

miteinander

01.15

Zeitschrift der katholischen Pfarrgemeinde St. Nikolaus und St. Marien



Impressum

Herausgeber: Katholische Pfarrgemeinde St. Nikolaus, Jügesheim, und St. Marien, Dudenhofen

v.i.S.d.P.: Yvonne Hartelt, Vordergasse 16, 63110 Rodgau-Jügesheim

Redaktion: Gabriele Auth, Inge Erbacher, Martin Jendrysik, Andrea Köneke, Heiko Mark,
Constantin Roßkopf, Katja Simon, Martina v. Wirth

Druck: diedruckerei.de

Layout/Satz: Thomas Wex, www.wexdtp.de

Auflage: 4.500

Anzeigen: Heiko Mark

Die nächste Ausgabe erscheint im September. Redaktionsschluss ist der 7. Juli 2015. Wir freuen uns über Lob, Anregungen, Kommentare oder Kritik, gerne per E-Mail an miteinander@st-nikolaus-rodgau.de.

Bezugsmöglichkeiten:

„**miteinander**“ wird an alle Haushalte in Jügesheim und Dudenhofen ausgetragen, in denen mindestens ein katholisches Haushaltsmitglied wohnt. Bitte geben Sie diese Zeitschrift an Ihre Familienangehörigen, die im gleichen Haus wohnen, weiter. Weiterhin liegt die Zeitschrift an den Schriftenständen der beiden Pfarrkirchen aus. Sollte sie dort vergriffen sein, wenden Sie sich bitte an die Redaktion, E-Mail: miteinander@st-nikolaus-rodgau.de. Außerdem ist „**miteinander**“ im Internet einsehbar unter www.st-nikolaus-rodgau.de.

Zeichen der Liebe

Wir Menschen tragen eine tiefe Sehnsucht in uns nach Glück, Frieden und Angenommensein. Diese Sehnsucht lässt uns fragen: Woher kommen wir? Und welches Ziel hat unser Leben? Sie lässt uns spüren, dass es mehr geben muss als unsere sichtbare und fassbare Welt. Wir spüren, dass es noch etwas Größeres, Ewiges geben muss. Wir nennen es „Himmel“ oder „Reich Gottes“. Es gibt Momente, da berühren sich Himmel und Erde, da spüren wir die Geborgenheit in einer größeren Liebe, die wir „Gott“ nennen.

In unserer Kirche haben wir einen Schatz an heiligen Zeichen, die uns helfen, die Wirklichkeit Gottes begreifbar zu machen. Wir nennen sie „Sakramente“. In entscheidenden Momenten, in Not oder Krankheit, aber auch im Alltag sind sie Zusage und Zeichen der Nähe und Liebe Gottes, und sie lassen uns die große Gemeinschaft erfahren, zu der wir gehören, die Gewissheit: Wir sind nicht allein.

Um diese heiligen Zeichen, die sieben Sakramente, geht es in dieser Ausgabe unserer Gemeindezeitschrift „miteinander“. Haben Sie viel Freude beim Lesen!

Monika Weber, Gemeindereferentin



Monika Weber

Gemeindereferentin

denk mal	04
was uns bewegt	07
gemeinde aktiv	16
aus der kita	38
junge seite	42
mittendrin	44
buchtipp	46
ich mach' mit	47
vorschau	48
wir für Sie	54
wussten Sie schon?	57
gottesdienste	58



In Jesus verbinden
sich Himmel und
Erde, Gott und
Mensch.

Foto: Katja Simon



Die Sakramente – Feiern des Glaubens

Unser menschliches Leben braucht neben der Arbeit auch die Unterbrechung des Alltags, die Feier. Hier wird spürbar, dass wir Menschen mehr sind als das, was wir leisten. Hier können wir erleben, dass das Leben ein Geschenk ist, und wir können unserer Dankbarkeit für dieses Geschenk Ausdruck verleihen. Auch unser Leben als Christ kennt solche Höhepunkte. Die Feier der Sakramente gehört zum Fundament unseres Glaubenslebens.

Sakramente sind Zeichenhandlungen, in denen der Bund Gottes mit uns Menschen erlebbar wird. Wir kennen solche Zeichenhandlungen, die mehr sind als ein reines Symbol, sondern wirklich etwas bewirken und/oder verändern, auch aus unserem alltäglichen Leben. Wenn nach einem Streit einander die Hände gereicht werden, so ist dies weit mehr als nur ein äußeres Zeichen: Die Versöhnung ereignet sich in dieser Handlung. Wenn sich Liebende rote Rosen schenken, wird ihre Liebe in dieser

Geste Wirklichkeit. Genauso wird Gottes Liebe zu uns Menschen in den Zeichenhandlungen der Sakramente real. Das „Ja“ Gottes zu uns Menschen wird in ihnen greifbare Wirklichkeit.

Aus diesem Grund ist Jesus Christus für uns das Ur-Sakrament, weil in ihm die Menschenliebe Gottes unverbrüchlich spürbar und bestätigt wurde. In seinem Wirken wird nicht nur das „Ja“ Gottes zu uns Menschen erlebbar, Tod und Auferstehung zeigen, dass dieses „Ja“ über unser irdisches Leben hinaus bleibende Gültigkeit besitzt. In Jesus verbinden sich Gott und Mensch, Himmel und Erde. Diese grenzenlose Menschenliebe Gottes wird in der Gemeinschaft aller Christen bewahrt und weitergegeben. So ist die Kirche das Grund-Sakrament. In ihren Vollzügen von Gottesdienst, Verkündigung und gelebter Nächstenliebe wird der Bund Gottes mit uns Menschen erlebbar. Dies gilt in besonderem Maße für die sieben Sakramente: Taufe, Kommunion, Firmung, Versöhnung (Buße), Krankensalbung, Ehe und Weihe (in den drei Formen von Diakonenweihe, Priesterweihe und Bischofsweihe).

Die Siebenzahl der Sakramente hat sich erst im Laufe der Kirchengeschichte herausgebildet und ist nicht unumstritten. So erkennen die evangelischen Kirchen meist nur die Taufe und das Abendmahl als Sakrament an, einige zudem die Versöhnung. Für die römisch-katholische Kirche wurde die Siebenzahl auf dem Konzil von Trient (16. Jahrhundert) endgültig definiert.

Entscheidend für die Anerkennung als Sakrament ist die „Einsetzung durch Jesus Christus“, das heißt der unmittelbare Bezug des Sakraments zum Leben und Wirken Jesu Christi, zu seinem heilenden Umgang mit den Menschen, zu seiner Verkündigung des Wortes Gottes und zu Tod und Auferstehung. Eine besondere Stellung unter den Sakramenten nehmen Taufe und Kommunion ein. In der Taufe wird ein Mensch hingenommen in die Gemeinschaft mit Gott und zugleich in die Gemeinschaft aller, die zu Gott gehören, der Kirche. Sie ist somit die Voraussetzung für den Empfang aller weiteren Sakramente. In der Kommunion feiern wir diese Gemeinschaft mit Gott und untereinander. Erfahrbar wird dies im gemeinsamen Mahl. Dankbar nehmen wir dieses Geschenk an. Deshalb nennen wir die Heilige Messe auch Eucharistie, Danksagung. Wenn wir Heilige Messe feiern, dann feiern wir die Mitte unseres Glaubens. Wir tun das, was Jesus Christus uns aufgetragen hat. Die übrigen Sakramente zielen auf die Vollendung (Firmung) oder Wiederherstellung (Versöhnung, Krankensalbung) des

durch die Taufe begründeten und auf die Eucharistie hingeorordneten Lebens in Jesus Christus, beziehungsweise dienen dem Aufbau des Volkes Gottes (Ehe, Weihe).

Die Siebenzahl unterstreicht dabei symbolisch die enge Verbindung zwischen Gott und den Menschen, da sie zusammengesetzt ist aus der 3, der Zahl Gottes (Dreifaltigkeit), und der 4, der Zahl der Welt (vier Elemente, vier Himmelsrichtungen, vier Jahreszeiten,...).

Sakramente werden an entscheidenden Wendepunkten des Lebens gespendet, an denen sich in besonderem Maße die Frage nach dem Sinn des Lebens stellt: Geburt, Erwachsenwerden, Schuld und Scheitern, Krankheit und Alter, Eheschließung, Entscheidung für den Dienst in der Kirche. Gerade angesichts dieser einschneidenden Ereignisse, in denen wir Menschen uns neu orientieren müssen, gilt die Zusage Gottes, dass er uns mit seiner Liebe auf unserem Lebensweg begleitet. Dies in einer Feier zugesagt zu bekommen, ist Hilfe und Stärkung. Es liegt aber an jedem Einzelnen, ob er die ausgestreckte Hand Gottes ergreift. Sakramente zeigen zwar die unverbrüchliche Treue Gottes an, der seine Hand nie zurückzieht, sie üben aber keine magische Kraft aus. Vielmehr verlangen sie ehrliche Bereitschaft, sich der Hand Gottes anzuvertrauen. Deshalb setzen Sakramente den Glauben voraus. Sie sind Feiern des Glaubens.

Andrea Köneke

(unter Bezugnahme auf das Buch „Durch das Jahr – durch das Leben, Hausbuch der christlichen Familie“)



Die Sakramente sind Zeichen der Liebe und Treue Gottes zu uns Menschen. Sie verlangen ehrliche Bereitschaft, sich der Hand Gottes anzuvertrauen.

Foto: Pfarrbriefservice

Knotenpunkte auf dem Weg

Sakramente sind heilige Zeichen, in denen sichtbar wird, dass Gott sich uns Menschen schenkt. Die katholische Kirche kennt sieben Sakramente: die Taufe, die Kommunion, die Firmung, die Versöhnung (Buße), die Krankensalbung, die Ehe und die Weihe. Diese sieben Sakramente stellen „Knotenpunkte“ im Leben eines Christen dar; sie betreffen wichtige Erfahrungen und Einschnitte menschlichen Lebens. Menschen aus unserer Gemeinde gewähren Einblicke:

Unser Selbstverständnis

Die Frohe Botschaft Jesu Christi ist Fundament unseres Glaubens. Als Gemeinde wollen wir in der Liturgie und in unserem Gemeindeleben den Schatz des Glaubens entdecken. Wir wollen die Freude, Christen zu sein, spüren und weitergeben. Dies leben wir in einem fairen und geschwisterlichen Miteinander aller. Jeder kann und darf mit seiner individuellen Lebensgeschichte bei uns Heimat finden. Diese grundsätzliche Offenheit nach innen und außen ist uns wichtig. Wir sind uns bewusst, dass wir dieses Ziel noch nicht erreicht haben – voller Freude über die Vielfalt unserer Gemeinde und den Reichtum unseres Glaubens bleiben wir weiter auf dem Weg ...

Taufe

Isabella Kohoutek:

Ehrlich gesagt war mein erster Gedanke auf die Frage, warum ich meine Kinder habe taufen lassen: „Weil man's halt so macht.“

In einer katholischen Familie aufgewachsen, saß ich als Kind leider allzu oft gelangweilt im Gottesdienst – „weil man's halt so macht“ – und habe lange gebraucht, um vieles rund um meinen Glauben tatsächlich mit Sinn zu füllen bzw. zu verstehen. Deshalb möchte ich ein „weil man's halt so macht“ weder für mich noch für meine Kinder gelten lassen.

Warum also habe ich das Sakrament der Taufe für meine Kinder erbeten? Zunächst einmal ist die Taufe für mich ein Willkommensfest: Wir feiern, dass uns dieses Kind geschenkt wurde, und heißen es in unserer Familie, aber auch in der Gemeinschaft der Christen, aufs Herzlichste willkommen.

Das größte Geschenk, das wir wiederum unserem Kind machen können, ist: für es da zu sein. Mit der Taufe wollen wir einen Grundstein legen und zeigen, dass wir bereit sind, den Weg unseres Kindes zu begleiten. Das ist auch das Versprechen, das Gott uns gibt: Gott ist der, der da ist, der sich mit uns Menschen auf Augenhöhe begibt. Glaube wird erfahrbar im Gegenüber, im Miteinander. So wollen wir für unser Kind da sein. Es soll nie allein sein, sondern geborgen in der Familie – und wenn es möchte, auch im Glauben. Auch die Wahl der Taufpaten war für uns sehr wichtig. Wir haben Menschen gewählt, die für unser eigenes Leben eine wichtige und positive Rolle gespielt haben und von denen wir glauben, dass sie unseren Kindern gute Wegbegleiter und Ratgeber sein können – in allen Belangen.

Teil unserer Tauffeier war immer die Weitergabe des Lichtes der Taufkerze an die Menschen, die mitgefeiert haben. Ich finde, dies ist ein schönes Symbol dafür, was ein Mensch in seinem Gegenüber bewirken kann, wie aus etwas ganz Kleinem etwas Großes, Helles wachsen kann.

Traditionen, die man übernimmt, „weil man's halt so macht“, sind sicherlich nicht per se schlecht oder falsch. Ich denke sogar, dass sie unglaublich wichtig für unseren Glauben und auch für unseren Alltag sind. Jedoch sollte man auch diese ab und zu hinterfragen und klären, ob sie für einen selbst ganz persönlich eine richtige und wichtige Bedeutung haben.



Kommunion

Christiane und Thomas Buhleier:

Im Jahr 2013/14 hatten wir erstmalig eine Kommuniongruppe übernommen, als die Erste Heilige Kommunion für unser drittes und jüngstes Kind Eva anstand. Wir waren, wie vermutlich andere Katecheten auch, sehr aufgeregt: Welche Fragen werden durch die Kinder kommen? Wird man alle Fragen ausreichend beantworten können? Ist man auch wirklich so bibelfest?

Letztendlich hatte sich die Nervosität und Aufgeregtheit sehr schnell gelegt. Die wöchentlichen schönen Stunden mit den sieben Kindern waren spannend und reich an positiven Erfahrungen.

Vor allem durch die regelmäßige Vorbereitung anhand der Begleitmappe mit Frau Köneke und den Katecheten haben wir selbst viel Neues erfahren und in den Vorbereitungsstunden weitergeben dürfen.

Im Laufe der Monate entstand aus unserer Gruppe eine kleine Communio, eine Gemeinschaft. Durch den Besuch und die Mitgestaltung der Messe spürten wir, Gott lädt uns alle in seine Gemeinschaft ein. Dieser Gedanke der Gemeinschaft zueinander und mit Gott fand noch einmal einen besonderen Ausdruck in der Fahrt mit mehreren Gruppen zur Burg Breuberg.

Hier haben wir anhand des Bibeltextes von den Emmausjüngern erfahren, dass Gott auf dem Weg unserer Gemeinschaft als Christen immer an unserer Seite ist. Am Brechen des Brotes haben die Jünger Jesus erkannt. Dieses Bild des Brotes als fühlbare Verbindung zu Gott haben wir mitgenommen in den Weißen Sonntag. Gemeinsam mit allen Kindern und der eigenen Tochter dieses Brot am Altar zu empfangen, war der spürbare Höhepunkt auf diesem wertvollen und bereichernden Weg.

Hannelore Klein:

Warum ich in unserer Gemeinde als Kommunionhelferin tätig bin? Jeder hat einen Auftrag, zu dem er berufen ist. Vor einigen Jahren fragte mich Frau Hannemann, ob ich mir vorstellen könnte, mich als Kommunionhelferin in unserer Pfarrgemeinde einzubringen. Ich war sehr erfreut über diese Anfrage, weil dies



ein ganz besonderer Dienst und eine Berufung ist. Man teilt etwas aus, das einem nicht gehört. Ich bin also Helferin Christi, der meine Hände benutzt, um sich den Menschen zu schenken. Zudem fühle ich durch diese Aufgabe eine stärkere Verbundenheit und tiefere Geborgenheit mit und in der Gemeinschaft.

Firmung

Thorbjörn von Wirth:

Warum lasse ich mich firmen? Als Messdiener bin ich bereits seit über fünf Jahren in unserer Gemeinde als aktiver Christ tätig. Mit nun 15 Jahren habe ich jetzt zum ersten Mal selbst die Möglichkeit, durch die Teilnahme an der Firmung aus eigenem Willen „Ja“ zu Jesus und zur katholischen Kirche zu sagen. Die Firmung ist – wie die Taufe und die Erstkommunion – ein Sakrament auf meinem Weg zum Christsein. Sie verleiht mir den Heiligen Geist, damit ich in der Glaubensgemeinschaft fester verwurzelt werde.

Sehr freue ich mich auch auf den vorher stattfindenden Firmunterricht, aus dem ich mir neue Perspektiven zum Christsein erwarte und in Diskussionen mit den anderen Firmlingen auch meine Gedanken und Vorstellungen einbringen kann. Möglicherweise gelingt es mir ja auch, weitere Jugendliche davon zu überzeugen, eine aktive Rolle im Gemeindeleben zu übernehmen und sich in eine der vielen kirchlichen Gruppen einzubringen.



Anke Walden:

Die Frage, ob ich auch in diesem Jahr die Firmvorbereitung aktiv als Katechetin begleiten könne, habe ich ohne Zögern und mit wenigen Worten beantwortet: „Ja klar!“ Ich bin wieder dabei, auch zum fünften Mal. Aber warum eigentlich „klar“?

Das Sakrament der Firmung vertieft in besonderer Weise den Übergang vom Kindsein zum Erwachsenwerden. Wir Katechetinnen begeben uns in der Zeit der Vorbereitung gemeinsam mit den jungen Menschen auf eine spannende Entdeckungsreise: zu uns selbst und unseren Fragen an das Leben, zu Hoffnungen und Zweifeln und zu der Auseinandersetzung mit Gott und dem Glauben. Es ist eine Herausforderung, die richtigen Impulse zu ge-



ben, um die Jugendlichen auf den Weg zu bringen. Toll, zu sehen, wenn es gelungen ist! Auf dieser „Reise“ wächst eine Gemeinschaft zusammen. Wenn im Vertrauen auf diese Gemeinschaft Unsicherheit zu Offenheit wird, Unterschiede kein Hindernis sind und jeder dazugehören kann, habe ich das gute Gefühl, dass wir genau dann Glauben leben. Ich will junge Erwachsene ermutigen, Verantwortung für sich und die Gemeinschaft zu übernehmen. Ich will sie darin bestärken, ihren ganz persönlichen Glaubensweg zu finden.

Schön ist es, wenn sich auch nach der Firmung, bei einem zufälligen Treffen „auf der Gass“, ein nettes Gespräch anschließt – auch wenn es manchmal mit dem Wiedererkennungswert nicht ganz so einfach ist, jedenfalls für den Katecheten.

Versöhnung

Pfarrer Wendelin Meissner:

In unserem alltäglichen Leben machen wir auch die Erfahrung von Schuld. Das kann unser Leben belasten. Zugleich glauben wir an einen barmherzigen Gott, der uns Schuld vergibt.

Begriffe wie „Buße“ und „Beichte“ sind von der Geschichte negativ geprägt. 1974 hat die Kirche in einer Neuordnung dieses Sakramentes nun von einem „Sakrament der Versöhnung“

gesprochen. In einem Buch „Buße und Eucharistie“ (Kösel 1980) finden wir das Wort: „Vergebung ist wie [...] ein Kompass: Er hilft, auf jedem Irrweg neu die Richtung zu finden.“

Im neuen Gotteslob (Nr. 593) finden wir aber immer noch die Unterscheidung von so genannter lässlicher Sünde und schwerer Sünde. Was der eine Mensch als Lappalie ansieht, mag für einen anderen ein schwerwiegendes Vergehen sein. Wir Menschen sind halt grundverschieden. Da ist es hilfreich, dass auch unsere Kirche verschiedene Formen der Versöhnung kennt und anbietet.

Im Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit und seine Liebe kann ich mein Leben neu ausrichten. Befreit von Schuld kann es mir gelingen, im Dienst der Versöhnung Zeugnis zu geben.



Krankensalbung

Pfarrer Johann Kotschner:

Das Sakrament der Krankensalbung, das man mehrmals im Leben empfangen kann, soll Kraft zum Leben, Trost bei schwerer Krankheit, aber auch Mut zum Annehmen einer Krankheit schenken. Als ich vor etwa sieben Jahren mich einer weiteren Herzoperation unterziehen musste, da habe ich mir ebenfalls von Pfarrer Wendelin Meissner die Krankensalbung spenden lassen, weil ich daran glaube, dass Jesus mir in dieser lebenswichtigen Situation besonders nahe sein wollte. Im Jakobusbrief heißt es ja: „Ist einer von euch krank? Dann rufe er die Ältesten der Gemeinde zu sich, sie sollen Gebete über ihn sprechen und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben. Das gläubige Gebet wird den Kranken retten, und der Herr wird ihn aufrichten, wenn er Sünden begangen hat, werden sie ihm vergeben“ (Jak 5, 14f). Diese Worte aus dem Jakobusbrief bilden für die Kirche das biblische Fundament für die Krankensalbung.

Aufgrund dieser Worte der Heiligen Schrift glaubt die Kirche, dass ihre Priester (Ältesten) eine besondere Vollmacht haben, den kranken Menschen zu helfen. In den liturgischen Erklärungen heißt es: „Vor einem chirurgischen Eingriff kann die Krankensalbung immer dann gespendet werden, wenn eine gefahrbringende Erkrankung der Grund für die Operation ist.“ [...] „Alten Menschen, deren Kräftezustand sehr geschwächt ist, kann die heilige Salbung gespendet werden, auch wenn keine ernsthafte Erkrankung ersichtlich ist.“

Lothar und Heiko Mark:

Es war Ostersonntag. Wir saßen auf der Terrasse in der Frühlingssonne, als unsere Mutter plötzlich sagte: „Holt den Pfarrer, ich kann nicht mehr!“ Das Thema Sterben und alles, was damit zusammenhängt, war in unserer Familie kein Tabuthema. Es wurde immer über alles gesprochen. Aber dieser Satz schlug ein wie eine Bombe. „Jetzt und heute nicht, der Wendelin hat genug zu tun an den Osterfeiertagen, und dann kommen die Weißen Sonntage. Da wartet der Pfarrer gerade auf dich,



so schnell stirbt sich's nicht", war unsere barsche Antwort. „Schneller, als du denkst“, sagte unsere Mutter, und das Thema war erledigt.

War es nicht. Innerlich setzten wir uns mit dem Wunsch unserer Mutter auseinander. Aber das ungute Gefühl im Bauch blieb. „Letzte Ölung“, wie das Sakrament ja gemeinhin in Jügesheim genannt wird – sollte jetzt wirklich alles vorbei sein? Wollten wir es nicht, weil wir uns der Situation nicht stellen wollten? Stellten wir unseren Wunsch und unser Empfinden über das unserer Mutter?

Man konnte es auch rational sehen: „Wenn Mama nun im Krankenhaus ist, gibt es dort auch einen Pfarrer, und es kann auch dort eine Krankensalbung gespendet werden.“

Inzwischen wussten wir: Es gibt keine Heilung, und es ist eine Frage der Zeit, wann sie sterben wird. Im Krankenhaus wurde sie stabilisiert und entlassen. Zu Hause drängte sie auf einen Termin mit dem Pfarrer. Im Pfarrbüro wurde noch für dieselbe Woche die gewünschte Krankensalbung zugesichert und nachgefragt, wer von den Angehörigen anwesend sei.

Unsere Mutter organisierte alles und entwickelte unheimliche Energie. Am Krankenbett ließ sie ein Tischchen aufstellen, das „Verseh-Kreuz“ aus dem Schrank holen, weiße Tischdecke, Deckchen unter das Kreuz, denn das sollte nicht auf dem Nachttisch stehen, die Osterkerze vor das Kreuz, und ein paar Blumen aus dem Garten. Da stand das Altärchen – bereit für das, was kommen sollte.

Unsere Mutter war den ganzen Tag gut drauf und erwartete den Pfarrer. Als er kam, zündeten wir die Osterkerze an und ließen die beiden alleine zum Gespräch. Dann versammelte sich die ganze Familie, Söhne, Schwiegertöchter, Enkel und Urenkel, um das Krankenbett. Wir beteten, Mutter wurde gesalbt und empfing die Heilige Kommunion, die Familie ebenfalls. Es war sehr feierlich, und der Pfarrer sprach sehr persönliche Worte. Weder Tod noch Sterben dominierten das Geschehen. Mit einem Segensgebet endete die Krankensalbung. Es herrschte eine frohe, heitere Stimmung, alle Bedenken, wie es ablaufen und was auf uns zukommen würde, waren wie weggeflogen – eigentlich hätten wir uns nicht so viele Gedanken machen müssen. Wir können jedem nur raten, die Krankensalbung zu veranlassen, wenn es ein Kranker wünscht.

Im Anschluss setzten wir uns alle zu Tisch, aßen gemeinsam zu Abend, und sogar unsere Mutter verließ das Krankenbett und nahm daran teil. Wenige Tage später ist sie im Kreise von Freunden und Familie friedlich eingeschlafen.

Ehe

Lydia und Martin Jendrysik:

„Gott spricht: Ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung geben“ (Jer. 29,11). Diese Worte haben uns seit unserer Hochzeit im Februar 1995 bis heute auf dem gemeinsamen Weg begleitet und Halt gegeben. Wir erinnern uns

noch gut an das Traugespräch mit Pfarrer Meissner bei uns zu Hause. Da wir erst ein Jahr zuvor in die Pfarrgemeinde aufgenommen worden waren, war es für uns wichtig, uns mit ihm auszutauschen.

Bewusst wählten wir als Trauungsort die Wallfahrtskapelle Maria Einsiedel bei Gernsheim, da dort der Cousin meines Vaters sein 50-jähriges Priesterjubiläum feierte und auch dort als Altersruhesitz wohnte. Die Liebe zwischen Mann und Frau ist ein Geschenk Gottes. Dem verbindlichen Miteinander gilt Gottes Verheißung für die guten und auch für die schlechten Tage. Dies haben wir mit auf den Weg bekommen und bis heute verinnerlicht.

Die Liebe und Zuneigung sowie die gegenseitige Achtung bilden die Grundlage unseres gemeinsamen Miteinanders, aber auch die Gewissheit, immer etwas dafür tun zu müssen. Für uns war die kirchliche Trauung seinerzeit sehr wichtig, weil es von großer Bedeutung war, dass wir Gottes Segen erhalten. Zudem wollten wir, dass Gott bei unserem schönsten Tag gegenwärtig ist. Durch die Trauung haben wir uns unter den Segen Gottes gestellt.



Weihe

Kaplan Sebastian Goldner:

Wie jedes Sakrament der Kirche erfolgt die Priesterweihe durch Wort und Geste, die Weihe speziell durch die schweigende Handauflegung des Bischofs. Im Nachhinein gesehen, war das persönliche Empfinden bei mir weniger darauf konzentriert, als auf zwei andere Dinge: zum einen die Salbung der Hände. Warum es so ist, weiß ich nicht, aber in meiner Erinnerung habe ich beim Stichwort Priesterweihe immer Weihbischof Guballa vor Augen, der mir die



Hände mit Chrisam salbt. Die Salbung gehört zu den sogenannten ausdeutenden Riten der Priesterweihe. Das zweite ist der Weihbischof selbst. Er hatte recht kurzfristig den Auftrag erhalten, die Priesterweihe zu übernehmen in Vertretung unseres Bischofs Karl Kardinal Lehmann, der aus gesundheitlichen Gründen diese nicht übernehmen konnte. Weihbischof Guballa übernahm auch den Vortrag zur Einstimmung auf die Priesterweihe am Abend vorher, den er mit den Worten begann, dass er selbst zwei Tage zuvor die Diagnose einer lebensbedrohlichen Krankheit bekommen habe. Ehrlich gesagt hat das die Priesterweihe am meisten geprägt.

Seither versuche ich mir bewusster zu halten, dass jeder Tag und jede Feier ein Geschenk ist – einmalig. Am Abend, das ist so mein Gedanke, dürfen wir den Tag in die Hände Gottes zurücklegen. Das verbinde ich mit der Priesterweihe.

Pfarrer i.R. Christian F. Dach:

Das Weihesakrament bedeutet: Diakone, Priester und Bischöfe werden durch Handauflegung und Salbung mit heiligem Öl für ihren Dienst beauftragt und bevollmächtigt, die Frohe Botschaft zu verkünden und die übrigen Sakramente zu spenden. Dies ist kein Beruf, den jemand ergreift; vielmehr erwählt Gott selbst einen Menschen, ähnlich wie Jesus die Apostel in seine Nachfolge rief. Der Priester erklärt es bei seiner Weihe dem Bischof: „Ich bin bereit.“



Der Geweihte handelt in der Person Christi, entsprechend dem Wort des Herrn: „Wer euch hört, hört mich“ (Lk 10,16) und „Wem ihr die Sünden erlasst, dem sind sie erlassen“ (Jo 20,23). Papst Franziskus sagte im vergangenen März bei einer Begegnung mit dem Klerus von Rom vom Priester: „Als Abbild des guten Hirten soll er ein Mann der Barmherzigkeit und des Mitleids sein, den Menschen nahe und Diener aller.“ Dazu muss er vom Gebet der Gemeinde getragen sein.

Der Diakon übernimmt außer der Aufgabe der Glaubensverkündigung auch besonders den Dienst an hilfsbedürftigen Menschen; er kann auch verheiratet sein. Manche sind außerdem noch berufstätig. Die Bischöfe, in ununterbrochener Nachfolge seit den Aposteln, leiten in Gemeinschaft mit dem Papst ihre Bistümer. Der hl. Augustinus formulierte es so: „Für euch bin ich Bischof, mit euch bin ich Christ.“

Ich bin sehr dankbar, dass mir das Weihesakrament für meinen Dienst als Priester die Vollmacht schenkt, über meine menschlichen Fähigkeiten hinaus tätig sein zu können, ein erfülltes Leben haben zu dürfen. Deshalb feiere ich auch meinen Weihetag voller Freude.

Kinder brauchen Schutz und Geborgenheit, damit sie sich entfalten können.

Foto:
Pfarrbriefservice



Achtsamer Umgang mit Kindern

Missbrauch: Pfarrgemeinde setzt Schutzverordnung um

Kinder sind unser größtes Geschenk und unsere größte Aufgabe. Es liegt an uns Erwachsenen, ihnen gute Wegbegleiter zu sein. Khalil Gibran hat es so ausgedrückt: „Solange deine Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln. Wenn sie größer werden, schenke ihnen Flügel.“

Damit dies gelingt brauchen Kinder Zuwendung, Sicherheit und Unterstützung. Es ist wichtig, dass sie ohne Angst aufwachsen können und immer wieder erfahren, dass sowohl sie selbst als auch alle anderen Menschen wertvoll sind, und es verdienen, mit Respekt behandelt zu werden. Sie brauchen Schutz und Freiheit zugleich, damit sie sich entfalten können und dem Abenteuer Leben selbstbewusst und freudig begegnen.

Noch immer gibt es zu viele Kinder, denen diese Chancen genommen werden. Missbrauch ist ein zu lange totgeschwiegenes Thema, das die Betroffenen ihr Leben lang belastet. Wir sehen uns hier als Kirche in der Verantwortung. Aus diesem Grund setzen wir in unserer Gemeinde die „Schutzverordnung zur Prävention von sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“ um. Prävention verfolgt hierbei schwerpunktmäßig drei Ziele:

- Information und Aufklärung
- Sensibilisierung für den Umgang mit Nähe und Distanz
- Schaffen transparenter Kommunikationswege.

Neben dem Aufbau schützender Maßnahmen und Strukturen gilt es, das gesellschaftliche Bewusstsein für dieses Thema zu erweitern. „Je besser Menschen informiert sind über das Phänomen ‚Sexueller Missbrauch an Kindern und Jugendlichen‘, umso leichter fällt es ihnen, darüber zu reden und das Thema auf diese Weise zu enttabuisieren. Ein wichtiger Grundsatz von Prävention lautet daher, Menschen zu stärken für ein achtsames Miteinander und einen klugen und umsichtigen Umgang mit dem Thema. Es geht darum, eine ‚Kultur der Achtsamkeit‘ zu entwickeln“, wie es Generalvikar Dietmar Giebelmann in einem Brief an die Pfarrgemeinderäte ausdrückte.

Für unsere Gemeinde bedeutet dies zurzeit zweierlei. Zum einen haben alle haupt- und nebenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie jene Ehrenamtliche, die mit Kindern und Jugendlichen in intensiven Arbeitskontakten stehen (beispielsweise die GruppenleiterInnen der Messdiener und das Zeltlagerteam) Schulungen absolviert und Selbstverpflichtungserklärungen unterzeichnet, mit denen sie die Schutzkonzepte anerkennen. Diese Maßnahmen sollen erweitert werden durch interne Schulungen für Ehrenamtliche, deren Kontakt zu Kindern und Jugendlichen in der Gemeinde nur sporadisch besteht. Zum anderen wurden Fachkräfte für Prävention benannt (siehe Info-Box), die besonders geschult werden. Aufgabe der Fachkräfte ist es, die Umsetzung der Schutzverordnung zu sichern. Darüber hinaus stehen sie als Ansprechpartner bei Fragen oder Unsicherheiten zu Verfügung.

Andrea Köneke

Die Fachkräfte
Prävention helfen,
kompetente Hilfe zu
finden, und stehen
bei Fragen und
Unsicherheiten ver-
trauensvoll zur Ver-
fügung. In unserer
Pfarrei fungieren als
Fachkraft Prävention:
Franziska Berblin-
ger-Wolf, Leiterin
der Kindertagesstät-
te Sankt Nikolaus,
Tel.: 06106/5174,
und Andrea Köneke,
Pastoralreferentin,
Tel.: 06106/3627.

Auf dem Weg zur eigenen Mitte

Oasentag für Frauen begeistert Teilnehmerinnen

Eine Unterbrechung des Alltags, zur Ruhe kommen, sich etwas Gutes gönnen: Das war das Anliegen des Oasentages, den Regina Kohlhaas und Birgit Schweigart für Frauen angeboten haben. Liturgische Tänze, Märchen und Weisheitsgeschichten sowie Anschauungen auf Grundlage der ganzheitlich-sinnorientierten Pädagogik nach Franz Kett eröffneten Wege zur eigenen Mitte. Die Gruppe, die Anfang Oktober im Haus der Begegnung zusammenkam, hat diesen Tag als Geschenk erlebt. Maike Weiland drückt aus, was alle Teilnehmerinnen empfunden haben:



Regina Kohlhaas und Birgit Schweigart (v.l.) haben einen Oasentag für Frauen angeboten. Die Idee dahinter: zur Ruhe kommen und sich etwas Gutes tun.

Foto: Maike Weiland

Wir trafen uns morgens – und fingen eine halbe Stunde später an, als alle angekommen waren. Ich wusste: Wenn es so entspannt anfängt, ohne Hetze und schnell, schnell – das wird gut. Und so war es. Wir redeten über vieles: Glauben, Werte, Gott, Erziehung, Menschen früher und heute, über die Zeit, unsere Kinder und einiges mehr. Jeder bekam einen Einblick vom anderen. Der Austausch war aufgrund der unterschiedlichen Altersstufen sehr interessant, Toleranz war positiv knisternd spürbar.

Das von jedem mitgebrachte Mittagessen – super Idee – war abwechslungsreich und lecker.

Kreativität war gefragt, Tanzen entspannte und lockerte auf. Ein sehr schöner Tag, den ich jederzeit wieder gerne besuchen möchte und weiterempfehlen kann. Daher meine Bitte an Regina und Birgit: Lasst dem Anfang Taten folgen! Danke an euch beide.

Viel Lob für Beständigkeit

Jubiläumsfest: Seit 40 Jahren Seniorenarbeit in St. Nikolaus

Bei Musik, Kaffee, Kuchen und guter Laune feierte das Seniorenteam der Pfarrgemeinde St. Nikolaus mit mehr als 100 Gästen im Haus der Begegnung seinen 40. Geburtstag. Das war Anlass für viele gute Worte.

Ein dickes Dankeschön überbrachte zum Beispiel Heiko Mark in seiner Ansprache für den Pfarrgemeinderat. Er zog eine stolze Bilanz der ehrenamtlichen Seniorenarbeit, erinnerte an die Verstorbenen der Gemeinschaft und stellte heraus, wie wichtig „gerade in einer Zeit, in der immer mehr Strukturen zerbrechen“, die beständigen Angebote



Das Organisationsteam der Jügesheimer Senioren von St. Nikolaus. Seit 40 Jahren gibt es in der Pfarrgemeinde ein abwechslungsreiches Programm für ältere Menschen.

Foto: Bernhard Pelka, Offenbach Post

des Seniorenteam's seien. Blumen und kleine Aufmerksamkeiten überreichte er zusammen mit Team-Chef Werner Koser an Else Hasler, Maria Eser, Gertrud Bihn, Helga Bayer, Ute Hock, Brigitte Koser, Elfriede Grimm, Margret Hinterhölzel, Edmund Massoth, Felicitas Koser und insbesondere an Karola Grimm, die von Anbeginn der Gruppe mit dabei ist. Worte des Dankes und Lobes sprachen auch Pastoralreferentin Andrea Köneke und Norbert Löw. Löw stellte in seinem geschichtlichen Abriss die Arbeit des Seniorenteam's humorvoll in den Kontext des Zeitgeschehens. [...] Zugleich erinnerte er an diverse öffentlichkeitswirksame Aktionen der Gruppe und natürlich an den Ideengeber von einst: Pfarrer Wendelin Meissner.

Bernhard Pelka, Offenbach Post

Männer unterwegs

Hüttenfahrt der Kolpingsfamilie in die Wetterau

Sie hat Tradition: Seit mehr als 40 Jahren gibt es die Hüttenfahrt der Männer und Frauen im Jahresprogramm der Kolpingsfamilie. Drei Tage Auszeit vom Alltag, sich wohlfühlen und eine schöne Zeit verbringen. Ein Erlebnisbericht.

Wickstadt/Wetterau, Mitte Oktober. Mit 16 Teilnehmern sind wir in unserer Hütte angekommen und haben uns eingerichtet. Unser Küchenteam hatte das traditionelle Abendessen aus Matjes mit Soße, Pellkartoffeln und Hausmacherwurst vorbereitet. Alwin, unser Hüttenwart, begrüßte uns, wünschte guten Appetit und drei tolle Tage.

Gemeinschaftlich essen heißt auch, gemeinschaftlich die Küche in Ordnung zu bringen – und für den nächsten Tag Vorbereitungen zu treffen. Wir saßen bis spät in die Nacht bei Gesprächen, Anekdoten und Gesang zusammen.



Unterwegs in der Natur: Die Männer der Kolpingsfamilie genießen die frische Luft.

Fotos: Norbert Löw

Die Hüttenfahrt der Frauen findet vom 25. – 27.

September nach Ilbenstadt/Wetterau statt. Die nächste Hüttenfahrt der Männer ist im Oktober.

Nach einem kräftigen Frühstück starteten wir am nächsten Morgen um 9.30 Uhr mit unserer Wanderung. Wegstrecke: ca. 15 km. Ein Ziel war die Wallfahrtskirche „Maria Sternbach“. Danach ging es weiter nach Assenheim, wo wir eine Mittagspause einlegten und unsere Brotzeit auspackten. An der Nidda entlang wanderten wir dann wieder zu unserem Quartier zurück. Klar, dass uns nach den „Strapazen“ der Wanderung Kaffee und

Kuchen besonders gut schmeckten. Danach hatte jeder freie Zeit. Zum Abendessen überraschte uns das Küchenteam mit einem vorzüglichen Hüttenmenü. Es gab: Hackbraten à la Kolping mit pikanter Pilz-Soße, Möhren und Erbsen, Paprikagemüse sowie Kartoffelspalten. Und zum Nachtisch eine hochprozentige Creme. Uns schmeckte es sehr gut, und wir dankten dem Küchenteam mit einem Ständchen.



Nicht nur Wandern – auch zünftiges Essen begeistert die Männer.

Am Abreisetag fuhren wir nach dem Frühstück nach Assenheim und nahmen dort an der Heiligen Messe teil. Nach Rückkehr in unsere Unterkunft räumten wir die Zimmer. Zum Mittagessen wurde der Kühlschrank geleert.



Motto: Alles auf den Tisch! Norbert Löw ließ die Hüttenfahrt in Reimen Revue passieren. Unser großes Danke gilt der Organisation und dem Küchenteam. Wir alle sind der Meinung: Es waren erlebnisreiche und interessante Tage unter Männern.

Die Teilnehmer der Hüttenfahrt. Gemeinsam verbrachten sie drei Tage in der Wetterau.

Herbert Massoth

Humor und viel Gesang

Kirchenchor St. Marien feiert 30-jähriges Bestehen

Der Kirchenchor von St. Marien hat 2014 sein 30-jähriges Bestehen gefeiert. Am 2. Oktober 1984 war er gegründet worden und zählte damals 32 aktive Mitglieder.



Der Kirchenchor von St. Marien. Die Freude am gemeinsamen Singen schweißt die Sänger zusammen. Lucia Herdt-Oechler (Mitte) hat die musikalische Leitung.

Foto: David Krüger

Nach dem feierlichen Festgottesdienst, den Pfarrer Wendelin Meissner zelebrierte, ging es zum gemütlichen Beisammensein in das Bürgerhaus Dudenhofen. Dort wurden die Gründungsmitglieder Walburga Kirsch, Hildegard Unger, Hildegard Thoma, Else Stoß, Lotte Werner, Marianne Becker, Leopoldine Dittner und Stefan Oswald geehrt.

Auch Pfarrer Meissner und Pfarrer Johann Kotschner feierten mit.

Pastoralreferentin Andrea Köneke erinnerte in einer launigen Rede daran, wie viele Stunden die Chormitglieder wohl in 30 Jahren mit viel Humor, Ausflügen, aber auch mit zahlreichen Proben zusammen verbracht haben.

In vielen Gesprächen lebte die gute alte Zeit wieder auf, in der Magdalena Werner im Gründungsjahr die erste Dirigentin gewesen war. Weitere Dirigentinnen waren Regina Werner und Regina Neuhäusel. Heute steht der Chor unter der Leitung von Lucia Herdt-Oechler und verfügt über 17 aktive und 15 passive Mitglieder. Seit 1996 ist Ilona Hannemann 1. Vorsitzende. Unterstützt wird sie von Marianne Becker und Therese Mayer.

Martin Jendrysik

Der Kirchenchor St. Marien probt jeden Donnerstag ab 19 Uhr im Martin-Luther-King-Haus. Über neue Sänger würde sich der Chor sehr freuen. Kontakt: Ilona Hannemann, Tel.: 06106/24610.

Laternenlicht in dunkler Nacht

Martinsumzüge: Kinder erinnern an den heiligen Martin

Zahlreiche Kinder sind Anfang November wieder durch die Straßen von Dudenhofen und Jügesheim gezogen und haben mit ihren bunten Laternen an den heiligen Martin erinnert. Eindrücke vom Martinsumzug in Dudenhofen:

Am 8. November zogen viele Kinder von der evangelischen Kirche in Dudenhofen mit ihren bunten, selbstgebastelten Laternen und schönen Liedern durch die Straßen zur Kirche St. Marien. In der evangelischen Kirche hatte Pfarrerin Christina Koch zuvor die bekannte Geschichte von St. Martin mit Kindern aus der Gemeinde anschaulich dargestellt. Danach startete der Umzug. Unterwegs sangen die Kinder und ihre Eltern viele Strophen des bekannten Martinsliedes „Sankt Martin, Sankt Martin“. Zum Abschluss versammelten sich alle traditionell im Pfarrgarten neben der katholischen Kirche. Bei einem prasselnden Martinsfeuer wurden Weckmänner und warme Getränke zur Stärkung verteilt. Lange noch standen alle zusammen und genossen die behagliche Stimmung.

Martin Jendrysik



In der evangelischen Kirche in Dudenhofen erzählten Pfarrerin Christina Koch und Kinder aus der Gemeinde anschaulich die Geschichte des heiligen Martin.

Foto: David Krüger

Ein Abend in Paris

„Das Lächeln der Frauen“: Lesung mit Musik
im Martin-Luther-King-Haus

Ein Hauch von Paris in Dudenhofen: Zum dritten Mal hatte die Katholische öffentliche Bücherei ins Martin-Luther-King-Haus zu einer Lesung mit Musik eingeladen. Es wurde ein romantischer Novemberabend mit dem Bestseller „Das Lächeln der Frauen“ von Nicolas Barreau.

Klaus Wehrle führte unterhaltsam durch den Abend; Susanne Gertler trug lebhaft und anschaulich Auszüge aus dem Roman vor. Stimmungsvoll begleitet wurde sie mit Chansons und romantischen Liedern von Bettina Winter (Gesang) und Lucia Herdt-Oechler am Klavier.

Der Roman erzählt von Aurélie, die nach dem Tod ihres Vaters dessen Restaurant übernommen hat. An einem Freitag im November findet sie in einer Buchhandlung einen Roman mit dem Titel „Das Lächeln der Frauen“.

Überrascht stößt sie auf einen Satz, der auf ihr eigenes kleines Restaurant verweist. Aurélie möchte den Autor dieses Romans kennenlernen und ihn in ihr kleines Restaurant einladen. Doch dies gestaltet sich schwierig. Eines Tages erhält sie eine Nachricht von ihm, und es kommt zu einer ganz anderen Begegnung, als sie anfangs gedacht hatte. Die zahlreichen Zuhörer in Dudenhofen wurden von den Vorträgen mitgerissen und glänzend unterhalten.

Martin Jendrysik



Ausdrucksstark begleiteten Bettina Winter (Gesang) und Lucia Herdt-Oechler (Klavier) die literarische Lesung.

Foto: Elora Gertler

Am 31. März findet die 23. Kriminacht der Katholischen öffentlichen Bücherei Dudenhofen statt. Beginn: 20 Uhr, Martin-Luther-King-Haus.

Der Funke springt über

Offenes Singen zum neuen Gotteslob

Das neue Gotteslob ist da. Um einen ersten Eindruck zu bekommen, hatte der Projektchor St. Nikolaus gemeinsam mit Lucia Herdt-Oechler (Klavier) und Pastoralreferentin Andrea Köneke zu Einführungsveranstaltungen nach Jügesheim und Dudenhofen geladen. Zahlreiche Interessierte kamen zu den Offenen Singen.

Seit 1. Advent nutzt unsere Pfarrgemeinde das neue Gotteslob. „Es ist ein Schatz, den wir gemeinsam entdecken dürfen“, sagt Pastoralreferentin Andrea Köneke. Um Lust auf das neue Gesangbuch zu machen, war die Gemeinde im November zu zwei Offenen Singen eingeladen. Zahlreiche Interessierte kamen nach Dudenhofen ins Martin-Luther-King-Haus und nach Jügesheim ins Haus der Begegnung, um das neue Gotteslob schon vor seiner Einführung gemeinsam zu entdecken.

Andrea Köneke erläuterte Hintergründe, Zahlen und Fakten und gab einen ausführlichen Überblick über Inhalt und Struktur des neuen Gesangbuches. Und zwischendurch wurde es immer wieder ganz praktisch: Gemeinsam mit dem Projektchor St. Nikolaus und Lucia Herdt-Oechler am Klavier probierten die Teilnehmer neue Lieder aus und sangen gemeinsam, so dass schnell der Funke übersprang – und klar wurde: Das neue Gotteslob macht seinem Namen alle Ehre: Es lädt ein zum Lobpreis Gottes.



Gemeinsam Neues entdecken: Bei den Einführungsveranstaltungen zum neuen Gotteslob sangen die Besucher kräftig mit.

Foto: Björn Simon

Katja Simon

Viel Spaß bei Vorbereitungen

14 neue Ministranten in St. Nikolaus eingeführt

St. Nikolaus in Jügesheim hat 14 neue Messdienerinnen und Messdiener. In einem feierlichen Gottesdienst wurden sie in ihren Dienst am Altar eingeführt. Zuvor hatten sie sich in den Gruppenstunden vorbereitet. Die Gruppenleiter berichten:



Die neuen Ministranten von St. Nikolaus mit ihren Gruppenleitern.

Foto: Sabine Fischer

Die Kirchgänger wundern sich über die 14 neuen Gesichter im Altarraum. Uns waren diese Gesichter der 9- bis 11-Jährigen mehr als vertraut, denn wir haben sie in unseren wöchentlichen Gruppenstunden auf diesen Gottesdienst vorbereitet. Momentmal: Wir? Das sind Alicia Rücker, Phillipp Jansen und Leon Fischer, die Gruppenleiter der neuen Messdiener-Gruppenstunde.

In den Gruppenstunden haben wir unsere Gruppenkinder auf ihren Dienst am Altar vorbereitet. Das war mit viel Spaß – und ein klein bisschen Chaos verbunden. Dennoch freuen wir uns auf jede weitere Gruppenstunde mit unseren neuen Minis.

Alicia Rücker, Leon Fischer und Phillipp Jansen

Sie sind neu am Altar in St. Nikolaus:
Lucas Braun, Sophia Ciurli, Cora Differenz, Philip Ginzkey, Moritz Hartmann, Mirko Hartmann, Charlotte Heinz, Ida Held, Julia Matheja, Alina Pillgrath, Katharina Pohl, Julius Roßkopf, Clemens Valta, Torri Willmann.

Gemeinschaft gelingt

Großer Dankeschön-Abend der Pfarrgemeinde für Ehrenamtliche

Mit einem großen Ehrenamtsabend hat die Pfarrgemeinde St. Nikolaus und St. Marien ihren ehrenamtlichen Helfern gedankt. Erst wurde Gottesdienst gefeiert, anschließend kamen alle zu gemütlichem Beisammensein und gutem Essen im Haus der Begegnung zusammen.

Pfarrer Wendelin Meissner zelebrierte den Gottesdienst, der im Zeichen der Ehrenamtsarbeit stand. Pastoralreferentin Andrea Köneke stellte das Bild „Rose und Labyrinth“ des Künstlers Sieger Köder vor. Es zeigt die Rose als Zeichen der Liebe und Nächstenliebe.

Anschließend begann der Abend im Haus der Begegnung mit einem Sektempfang; ehrenamtliche Helfer bewirteten die Gäste. Pfarrgemeinderatsvorsitzende Yvonne Hartelt dankte allen für ihre tatkräftige Hilfe in der Pfarrgemeinde. „Sie, liebe Ehrenamtliche, geben unserer Gemeinde das Wertvollste, was Sie haben: einen Teil Ihrer Lebenszeit“, betonte sie. Nur so könnten viele soziale Projekte umgesetzt werden.

Das Engagement reiche von der Sorge um Kranke und Einsame über die Kommunion- und Firmvorbereitung, die Pflege der Kirche und Gemeindehäuser, das Engagement in den Büchereien, in Ausschüssen und Gremien, im Bewirtschaftungsteam bis hin zu den Helfern und Kuchenspendern von Pfarrfesten und Gemeindecafés. „Unsere Pfarrei lebt davon, dass nicht einer alles macht, sondern viele Vieles tun“, sagte die Pfarrgemeinderatsvorsitzende. Allen gelte ein großes Danke. „Mit Ihrem Engagement tragen Sie dazu bei, dass Gemeinschaft gelingt.“

Des Weiteren dankte sie dem Pastoralteam für die vertrauensvolle Zusammenarbeit sowie dem Team im Pfarrbüro und den Küsterinnen für ihr zuverlässiges Tun. Als Überraschung wurde Andrea Köneke für ihr 25-jähriges Dienstjubiläum geehrt (siehe gesonderter Artikel).



Dichtes Gedränge beim Sektempfang. Der Ehrenamtsabend der Pfarrgemeinde war ein voller Erfolg.

Foto: Stefan Hartelt

Großes Herz für alle

Pastoralreferentin Andrea Köneke
für 25-jähriges Dienstjubiläum geehrt

Es war eine Überraschung für sie: Beim Ehrenamtsabend der Pfarrgemeinde ist Pastoralreferentin Andrea Köneke für ihr 25-jähriges Dienstjubiläum geehrt worden. Es gab viel Lob und Dank – vom Bistum sowie der Pfarrgemeinde.

Für die Diözese Mainz sprach Carola Daniel, Diözesanbeauftragte für Pastoralreferentinnen und Pastoralreferenten. Sie erwähnte die Stationen im 25-jährigen Berufsleben von Andrea Köneke. Auch Pfarrer Wendelin Meissner dankte der Pastoralreferentin für ihr engagiertes Tun in der Pfarrgemeinde.

Seit 1. September 1999 ist Andrea Köneke Pastoralreferentin unserer Pfarrgemeinde. In diesen 15 Jahren betreute sie mehr als 1600 Kommunionkinder und rund 1200 Firmlinge. „Du bist ein Segen“, betonte Pfarrgemeinderatsvorsitzende Yvonne Hartelt. „Du bist immer mit Deinem großen Herzen dabei und gibst als aufmerksame Zuhörerin und überlegte Ratgeberin allen so viel.“

In den vergangenen Jahren habe Andrea Köneke in Rodgau „ein Stück Heimat“ gefunden, betonte Yvonne Hartelt; sie engagierte sich weit über das Hauptamtliche hinaus. Die Bibel lege Andrea Köneke „mit Gänsehautfeeling“ aus: „Du berührst die Menschen mit Deinen bildlichen Auslegungen“, sagte Yvonne Hartelt. Der Ehrenamtsabend stehe beispielhaft für Andrea Könekes Tun: „Du verstehst Dich darauf, Menschen zum ehrenamtlichen Engagement zusammenzuführen, zu motivieren und zu begeistern. Dafür danken wir Dir von Herzen.“



Andrea Köneke. Seit 15 Jahren arbeitet sie als Pastoralreferentin in unserer Pfarrgemeinde.

Foto: Stefan Hartelt

Freudig mit dabei

Neue Ministranten in St. Marien aufgenommen

Die Pfarrgemeinde St. Marien freut sich über acht neue Messdienerinnen und Messdiener. In einem feierlichen Kindergottesdienst wurden sie von Pfarrer Johann Kotschner in ihren Dienst am Altar eingeführt.

Für die neuen Ministranten war der Weg in den vergangenen Monaten klar zu erkennen. Von ihren Gruppenleitern Ann-Sophie Decker und Alexander Resch waren sie mit den liturgischen Handlungen vertraut gemacht worden. Nun freuten sie sich darauf, ihren Dienst im Gottesdienst auszuüben.

Diese Mühe hatte sich gelohnt, denn die neuen Messdiener wirkten nach einer kurzen Vorstellungsrunde fleißig beim Gottesdienst mit, indem sie die Gaben zum Altar brach-

ten, die Kollekte einsammelten und Fürbitten vorlasen. Als wichtige Bausteine von St. Marien tragen sie in Zukunft dazu bei, die Gemeinde und den Gottesdienst zu beleben. Abschließend erbat Pfarrer Kotschner den Segen für die neuen Ministranten und



Die neuen Messdiener von St. Marien mit ihren Gruppenleitern Ann-Sophie Decker (l.) und Alexander Resch (3.v.l.).

Im Einführungsgottesdienst stellten sie sich der Gemeinde vor.

Foto: Martin Jendrysik

Die neuen Ministranten von St. Marien heißen: Lina Aehlen, Celine Stoiber, Leonardo Russo, Filis Karczewska, Sophia Bruder, Anna-Lena Mück, Neele Siegfanz und David Grbavac.

wünschte ihnen, dass Gott ihnen Kraft, Ausdauer, Mut und Freude bei ihrem neuen Dienst schenke. Im Eingangsbereich von St. Marien sind alle Messdiener und alle Mädchen der Schola mit einem Passbild und Namenszug sichtbar angebracht.

Martin Jendrysik

Pralinen selber machen

Großen Spaß hatten die Dudenhöfer Frauen bei der Herstellung selbst gemachter Pralinen. Sie wollen wissen, wie's geht? Und wie die süßen Köstlichkeiten schmecken? Hier ist ein Rezept:

Die Zutaten:

12 getrocknete Zwetschgen, 150 g Vollmilchkuvertüre, 150 g Sahne (mind. 33% Fett), 10 g Butter, 50 ml Zwetschgenlikör (40 Voll. %), 50 Zartbitter-Pralinen-Hohlkugeln, 500 g Zartbitterkuvertüre, 50 ganze Mandeln (geschält und geröstet)



Und so geht's:

Die Zwetschgen vierteln. In jede Pralinen-Hohlkugel ein Stück Zwetschge geben. Vollmilchkuvertüre fein raspeln und in eine Schüssel geben. Sahne kurz aufkochen, über Kuvertüre gießen, verrühren. Abkühlen lassen. Butter einrühren, sobald die Masse 30 Grad hat, dann Likör unterrühren. Die Masse mit einem Spritzbeutel in die Hohlkugeln füllen. Rohlinge 8 Stunden ruhen lassen. Zartbitterkuvertüre im Wasserbad schmelzen und auf 30 Grad abkühlen lassen. Pralinenrohlinge in die Kuvertüre tauchen, auf Gitter abtropfen lassen. Die Pralinen mit je einer angerösteten Mandel verzieren. Haltbarkeit: 4-6 Wochen.

Im Bann der Nacht

Frauentreff Dudenhofen kreativ unterwegs

Mit einem abwechslungsreichen Programm hat der Frauentreff Dudenhofen die Herbst- und Winterzeit gestaltet. In Seligenstadt spazierten die Frauen mit einem Nachtwächter durch die Gassen; in Dudenhofen wurde die Küche des Martin-Luther-King-Hauses zur Pralinen-Manufaktur.

Im Oktober unternahmen die Frauen einen Ausflug ins nächtliche Seligenstadt. Nachtwächter Wolfgang Homburg entführte sie bei einem Rundgang durch die Gassen in die Geschichte der Wirtshäuser der Stadt am Main. Den Abschluss der Führung bildete ein Umtrunk im „Riesen“. Im November folgte ein abendlicher Besuch im Seligenstädter „Bücherwurm“, wo die Teilnehmerinnen bei Fingerfood und Getränken nach Herzenslust zwischen Büchern stöbern konnten.



Stadtführung mal anders: Nachtwächter Wolfgang Homburg zeigte den Frauen aus Dudenhofen Seligenstadt bei Nacht.

Foto: Reinhold Gondermann

Krönender Abschluss war im Dezember das Treffen zur Herstellung handgemachter Pralinen. Größte Herausforderung: die kleine Küche im Martin-Luther-King-Haus. Doch dank der guten Organisation von Jutta Motzkus konnten die Teilnehmerinnen neun Sorten Pralinen mit nach Hause nehmen. Ihr Haltbarkeitsdatum haben sie nicht erreicht: Sie wurden vorher vernascht.

Christine Gondermann

Feiern im Haus der Begegnung

Wir gestalten Ihre Feier
nach Ihren Wünschen.

Von festlich-elegant bis
deftig-rustikal bieten wir
Ihnen die Möglichkeit, Ihre
Feier in unseren variablen
Räumlichkeiten
von 30 bis 120 Personen
auszurichten.



- Taufe
- Geburtstag
- Erstkommunion/
Konfirmation
- Hochzeit
- Ehejubiläum
- Trauerkaffee
- Firmenfeiern

Unser ehrenamtliches Team
verleiht Ihrem Event den
entsprechenden Rahmen.

Haus der Begegnung
Vordergasse 49
63110 Rodgau-Jügesheim

Dagmar Herold
Telefon: 0 61 06 / 66 07 01
E-Mail: dagmar.herold@t-online.de



Nikolaus zu Besuch

„Gemeinsam mit Behinderten“:
Weihnachtsfeier im Haus der Begegnung

Mitte Dezember fand die Weihnachtsfeier des Vereins „Gemeinsam mit Behinderten e.V.“ (GmB) statt. Mehr als 120 Mitglieder kamen ins Haus der Begegnung, um bei Kaffee, Kuchen und Brötchen einen besinnlichen Nachmittag zu genießen.

Christian Goldmann, 1. Vorsitzender des Vereins, führte durch das Programm. Neben dem Flötenkreis unter der Leitung von Claudia Krämer sorgten die Tänzer der „miniflames“ vom Verein für Turnen und Fastnacht Rodgau für viel Applaus. Musikalisch wurde der Nachmittag von Andreas Held und Christopher Bihn an der Gitarre gestaltet. Tanja Garlt sorgte mit ihrer Märchengeschichte für Vorweihnachtsstimmung.

Nach einer musikalischen Einlage der Samstagsspielgruppe (Leitung: Tanja Jakoby, Jutta Groha) folgte der Höhepunkt: Der Nikolaus kam mit einem seiner Engel. Sie brachten für alle Schokoladennikoläuse mit. Dank der Hilfe der Anwaltskanzlei Allen & Overy konnten auch in diesem Jahr zudem sehnliche Wünsche der behinderten Kinder erfüllt werden. Allen & Overy unterstützt die Weihnachtsfeier nicht nur finanziell, sondern auch durch tatkräftiges Mitwirken während der Feier. Ohne dieses Engagement wäre ein solcher Nachmittag, mit vielen strahlenden Kinderaugen, nicht denkbar.

Elena Möller-Botzum



Viele strahlende Kinderaugen gab es bei der Weihnachtsfeier des Vereins „Gemeinsam mit Behinderten e.V.“.

Foto: Tanja Jakoby

Kerze schenkt Kraft

Friedenslicht aus Bethlehem in Dudenhofen und Jügesheim

Der Pfarrgemeinderat hatte für den Abschlussabend des Lebendigen Adventskalenders eine Überraschung organisiert: Das Friedenslicht aus Bethlehem wurde an die Anwesenden weitergegeben.

Seit 1986 wird jedes Jahr von einem Kind in der Geburtskirche in Bethlehem das Friedenslicht entzündet. Pfadfinder organisieren die Übertragung des Lichtes nach Wien. Von dort geht es in alle Welt. Für unsere Pfarrgemeinde hatte Carola Deubel das Friedenslicht besorgt. Beim Abschlussabend des Lebendigen Adventskalenders in Jügesheim, den der Pfarrgemeinderat organisiert hatte, stand das Friedenslicht im Mittelpunkt.

Mitglieder des Pfarrgemeinderates zeigten auf, wie die Geburt Jesu angekündigt wurde und dass er als Friedensbringer und Fürst des Friedens gesehen wurde. Parallel verdeutlichten sie, wie wir uns in einer friedlichen Zeit wännen, inzwischen jedoch indirekt von Kriegen betroffen sind. Das Thema Kriegsflüchtlinge in Rodgau wurde genauso angesprochen wie die Tatsache, dass Friede zerbrechlich ist. Zum Schluss wurde das Friedenslicht weitergegeben; die Kerzen wurden in die beiden Pfarrkirchen gebracht. Hier brannten sie bis zum 1. Januar, dem Weltfriedenstag. Gläubige konnten daran ihr persönliches Friedenslicht entzünden und weitergeben.

Heiko Mark



Carola Deubel und
Yvonne Hartelt (oben v.l.)
mit dem Friedenslicht aus
Bethlehem.
Die Gläubigen konnten ihr
persönliches Friedenslicht
entzünden.

Fotos: Stefan Hartelt

Mit Feuereifer bei der Sache

Jügesheimer und Dudenhöfer Kinder begeistern mit Krippenspiel

In Jügesheim und Dudenhofen haben Kinder an Heiligabend das Krippenspiel „Die vier Lichter des Hirten Simon“ im Gottesdienst aufgeführt. Isabella Kohoutek berichtet von den Proben in Jügesheim:

In Jügesheim trafen sich an drei Dezembersamstagen und zu einer Generalprobe 15 Kinder, um das Krippenspiel einzüben. Einige waren zum ersten Mal dabei, viele waren „Wiederholungstäter“. Beim ersten Termin im Haus der Begegnung wurde das Stück vorgestellt, anschließend wurden die Rollen verteilt, bei großer Nachfrage auch ausgelost.



Die Jügesheimer Krippenspielkinder. Pastoralreferentin Andrea Köneke und Isabella Kohoutek hatten das Stück mit ihnen eingeübt.

Foto: Andrea Köneke



Die Dudenhöfer Krippenspielkinder. Mit ihnen hatten Gemeindefereferentin Monika Weber und Franziska Petersohn-Brandt geprobt.

Foto: Monika Weber

Die nächste Probe fand in der Kirche statt. Zu Hause hatten die Kinder fleißig geübt, so dass einige Textstellen schon auswendig vorgetragen wurden. Einen Tag vor Heiligabend fand die Generalprobe statt. Die Texte saßen bombenfest. Jedes Kind hatte ein Kostüm, und alle Requisiten erfüllten ihre Funktion – immerhin musste diesmal ein Schaf vor den Augen der Gemeinde verschwinden.

Mit viel Motivation führten die Kinder an Heiligabend das Stück auf. Obwohl sie sicher aufgeregt waren, haben alle ihre Aufgabe wunderbar gemeistert. Zum Schluss sangen die Kinder mit dem Projektchor St. Nikolaus das Gospelstück „Dies ist mein kleines Licht“, das sie während der Proben und bestimmt auch zu Hause fleißig geübt hatten. Vielen Dank an die Kinder und deren Eltern.

Könige bringen Segen

Sternsinger sammeln knapp 13.000 Euro für Kinder in Not

„Segen bringen, Segen sein – Gesunde Ernährung für Kinder auf den Philippinen und weltweit“: Unter diesem Motto haben sich bundesweit Kinder und Jugendliche am Dreikönigssingen beteiligt. Auch Jügesheimer und Dudenhöfer Kinder waren dabei und sammelten knapp 13.000 Euro.



Mit goldenen Kronen und farbenprächtigen Gewändern zogen die Jügesheimer Sternsinger durch die Straßen.

Foto: Constantin Roßkopf

In Jügesheim zogen 53 Sternsinger mit 22 Gruppenleitern durch die Straßen, darunter Kinder und Begleiter aus der Emmausgemeinde. Als Heilige Drei Könige gekleidet, brachten sie den Menschen den Segen „Christus segne dieses Haus“ und sammelten Geld für Not leidende Kinder.

In Dudenhofen waren 37 Kinder und Erwachsene unterwegs. Sie zogen durch den Ort und besuchten die Haushalte, die um den Besuch gebeten hatten. In den Aussendungsfeiern in St. Nikolaus und St. Marien waren die Gruppen zuvor zu Segensbotschaftern geworden.

Die Sternsingerteams hatten die Aktion gut vorbereitet. In Jügesheim wurde nach dem Familiengottesdienst am 3. Advent der Film „Willi will's wissen – Willi auf den Philippinen“ gezeigt, der offizielle Film zur Aktion Dreikönigssingen. Bei Plätzchen und

Kakao gab es alle Informationen rund um die Sternsingeraktion. In Dudenhofen und Jügesheim hatten die Kinder zudem bei einem Treffen vorab die Sternsingerlieder geübt. Allen Kindern und Helfern ein herzliches Dankeschön.

Thorsten Bayer/
Martin Jendrysik



Mit Begeisterung waren auch die Sternsinger in Dudenhofen unterwegs, um Kindern in Not zu helfen.

Foto: Martin Jendrysik

Leser sagen Danke

„Ich muss ein kleines Dankeschön aussprechen. Seit langem habe ich 2015 eine perfekte Sternsingergruppe vor meiner Wohnungstür gehabt. Drei kleinere, nette Jungs, die gesungen haben und perfekt eingekleidet waren. Natürlich könnte man jetzt sagen, es kommt auf das Äußere nicht an. Stimmt, aber es sind die Sternsinger und keine einfachen Spendensammler. Mir haben sie dieses Jahr Freude gebracht. Danke!“

Liebe Grüße, Rosemarie Gebauer, Jügesheim

„Ich habe mich so gefreut, dass sehr junge Sternsinger mit ihrer Betreuerin bei mir am 10. Januar gesungen haben. Ich wünsche weiterhin fröhliches Engagement in der Gemeinde.“

Ihre Katharine Engelbrecht, Jügesheim

Kleine Beine auf großer Runde

Kita St. Nikolaus unterstützt 24-Stunden-Lauf

Mehr als 60 Kinder der Kindertagesstätte St. Nikolaus waren beim 24-Stunden-Lauf in Dudenhofen dabei. Gemeinsam mit Eltern und Erziehern liefen sie für einen guten Zweck.



11.30 Uhr: Nach dem Aufwärmprogramm knallt die Startkladde. Mehr als 60 Läufer der Kindertagesstätte St. Nikolaus laufen mit großer Freude los. Applaus ertönt. Zuschauer und Athleten feuern die jungen Läufer an. Gänsehautatmosphäre.

Liefen für einen guten Zweck: die Kinder der Katholischen Kindertagesstätte St. Nikolaus. Foto: Kindertagesstätte

Eine Runde um den Sportplatz zu rennen war die große Herausforderung, die es

entweder alleine oder an der Hand von Eltern oder Erziehern zu meistern galt. Am Ziel winkten als Belohnung Getränke, kleine Geschenke, ein Spielparadies – und das Gefühl, mit zum Kreis der aktiven 24-Stunden-Läufer zu gehören.

Zusätzlich erhielt jeder junge Läufer eine Teilnehmerurkunde und die Einladung, am nächsten Tag die Ehrenrunde zum Ende des 24-Stunden-Laufs mitzulaufen. Für die Kita St. Nikolaus ist die jährliche Teilnahme an dieser Veranstaltung „eine Ehre“ und gleichzeitig der Beitrag, den die Kita dem Verein „Gemeinsam mit Behinderten“ gerne zur Verfügung stellt. Der Termin des nächsten 24-Stunden-Laufs ist im Kita-Kalender fest eingeplant.

Anette Bonifer

Der 24-Stunden-Lauf des Vereins „Gemeinsam mit Behinderten“ blickt auf eine lange Tradition zurück. Vor sechs Jahren wurde der Kinderlauf ins Leben gerufen. Seitdem steht dieser Lauf immer am Beginn der Veranstaltung, an der die Katholische Kindertagesstätte jedes Jahr teilnimmt. Zusätzlich sind im Wechsel zwei weitere Kitas der Stadt Rodgau am Start.



Jedes Jahr im Herbst helfen viele Familien mit, das Außengelände der Kita winterfest zu machen.

Familien engagieren sich

Förderverein der Kindertagesstätte feiert 10-jähriges Bestehen

2014 hat der Förderverein der Katholischen Kindertagesstätte St. Nikolaus sein 10-jähriges Bestehen gefeiert. Mit einer Mitgliederanzahl von mittlerweile 75 Familien stellt er eine große Unterstützung für die Kindertagesstätte dar.

Angetreten mit dem Ziel, neue Anschaffungen für die Kita durch die Mitgliedsbeiträge finanziell zu unterstützen, entwickelten sich im Laufe der Jahre viele Aktionen und Treffen, die der Verein organisiert bzw. unterstützt und die sich stetiger Beliebtheit erfreuen. Allen voran sind das der jährliche Dämmerstopp und die Herbstgartenaktion, bei der unter großer Mithilfe der Familien das Gelände der Kita winterfest gemacht wird. Ein weiteres Highlight 2014 war das Public Viewing zu Spielen der deutschen Nationalmannschaft bei der Fußball-Weltmeisterschaft.



Der Dämmerchoppen des Fördervereins bietet Gelegenheit zum Austausch in lockerer Runde.

Fotos: Kindertagesstätte

Neben diesen Aktionen unterstützt der Förderverein finanziell eine Reihe von Neuanschaffungen; so allein vergangenes Jahr u.a. das zukünftige Ballfangnetz am Zaun der Tageseinrichtung und ein neues Sofa für eine der Kindergartengruppen.

Zum Schluss gilt der Dank insbesondere allen Familien und Mitgliedern, ohne deren tatkräftiges und finanzielles Engagement diese Unterstützung in den vergangenen zehn Jahren nicht möglich geworden wäre.

Ronald Dyllus

Speerweitwurf und Spurensuche

Herbstferien im Hort der Kindertagesstätte St. Nikolaus

Endlich Zeit zum Spielen: In den Herbstferien haben Hortkinder der Katholischen Kindertagesstätte St. Nikolaus die schulfreie Zeit genutzt, um kreativ zu sein. Yanic (10), Luis (9) und Lilli (8) berichten:

Die Eltern von uns haben ja nicht so viele Ferien wie wir Schulkinder. Deshalb verbringen wir die Ferien im Hort und machen dort tolle Sachen. Wir freuen uns besonders darauf, dass wir endlich viel Zeit zum Spielen haben. Aber unsere Erzieherinnen haben sich auch schöne Sachen mit uns zusammen überlegt und organisiert.

In den Herbstferien haben wir erfahren, wie man Fingerabdrücke bei Dieben und Einbrechern sichtbar machen kann. Wir haben gelernt, dass es verschiedene Fingerabdruckformen gibt, und wir durften unsere eigenen Fingerabdrücke bestimmen und untersuchen. Das war sehr spannend.



Alles selbst gebastelt: die stolzen Hortkinder mit ihren Speeren. Welcher Speer am weitesten flog, wurde im Wettbewerb getestet. Foto: Kindertagesstätte

Wir haben uns auch tolle Speere gemacht. Zuerst mussten wir die Rundhölzer auf unsere Größe zurechtsägen. Das eine Ende haben wir zu einer Spitze geschnitzt, am anderen Ende haben wir Federn angeklebt und diese mit Garn umwickelt. Am Ende gab es einen Speerweitwurf-Wettbewerb. Das hat uns allen viel Spaß gemacht.

Außerdem waren wir noch bei Holzland-Becker, wo wir viel über Holzarten und Holzverarbeitung gelernt haben. Die Dinos im Senckenberg-Museum haben wir auch besucht. Im Hort selber haben wir viel gespielt und gebastelt und zum Beispiel schöne Sachen aus Salzteig gestaltet.

Ich habe Jesus gern ...

... weil er sein Leben für uns geopfert hat, weil er für uns da ist, wenn wir ihn brauchen, und weil er vielen Menschen das Leben gerettet hat.

Michelle Rupp (10), Jügesheim



Mach' mit!



Fips, der kleine Osterhase, hat viel vor: Bald ist Ostern. Bis dahin muss er noch viele Eier anmalen. Doch Halt! Es haben sich elf Fehler eingeschlichen. Findest du sie? Kreuze sie im rechten Bild an.

Warum feiern wir sonntags Gottesdienst?

Jeden Sonntag treffen sich Menschen in der Kirche und feiern zusammen Gottesdienst. Das haben die Christen von Anfang an getan, denn der Sonntag ist der Tag, an dem Jesus von den Toten auferstanden ist. Jeden Sonntag erinnern wir uns daran.

Kurz vor seinem Tod kam Jesus mit seinen Freunden zu einem besonderen Mahl (Essen) zusammen: Jesus betete zu Gott, und er teilte mit seinen Freunden Brot und Wein. Dann sprach er von seinem Tod und seiner Auferstehung. Und er gab seinen Freunden den Auftrag, immer wieder so gemeinsam Gottesdienst zu feiern, Brot und Wein zu teilen und dabei an ihn und seine Botschaft zu denken. Damals hat Jesus versprochen, dass er dann immer bei ihnen sein wird. Das glauben wir Christen bis heute.



Wenn wir also am Sonntag in die Kirche gehen, heißt das nicht nur, dass wir dort unsere Freunde oder Bekannten treffen. In den Schriftlesungen können wir Gottes Wort hören. Mit unseren Gebeten sagen wir Gott Danke für Jesus. Und das Schönste: Jesus kommt direkt zu uns – in Gestalt von Brot und Wein.

Katja Simon

Der Kirchturm lacht

Oma Blechkopf hat sich ein Bein gebrochen. Der Arzt mahnt: „Mit dem Gips dürfen sie auf keinen Fall Treppen steigen!“ Nach zwei Wochen ruft Oma Blechkopf an und fragt: „Wann darf ich denn wieder Treppen benutzen? Auf meine alten Tage wird es mir doch anstrengend, immer an der Regenrinne rauf und runter zu klettern.“



Grafik: Pfarrbriefservice

Jakob Ginzkey (10), Ministrant in St. Nikolaus

Die Kinder und Jugendlichen gestalten Gottesdienste und Pfarrgemeindefeste musikalisch mit. Auch Freizeitspaß kommt nicht zu kurz.



Mittendrin

Zahlreiche Kirchengruppen gestalten das Leben in St. Nikolaus und St. Marien. Mit ihrer Arbeit bereichern sie unsere Gemeinde. In jeder Ausgabe stellen wir Ihnen eine unserer Kirchengruppen vor.

Diesmal: die Schola von St. Marien

Das machen wir:

Mit Liedern und unseren Instrumenten begleiten wir die Kindergottesdienste und Pfarrgemeindefeste von St. Marien. Doch nicht nur bei der Mitgestaltung der Gottesdienste sind wir eifrig dabei, sondern auch bei vielen Aktivitäten, wie z.B. Grillfesten, beim Minigolf-Spielen, Plätzchenbacken an Weihnachten oder beim Basteln von Kerzen, die gesegnet und an die Gemeinde verkauft werden. Auch einen Abend des Lebendigen Adventskalenders im Haus der Begegnung haben wir mit den Messdienern von St. Marien gestaltet. Außerdem übernehmen wir jedes Jahr die musikalische Einstimmung vor der Kinder-Christmette an Weihnachten.

Das sind wir:

Seit Ende 2011 gibt es in der Pfarrgemeinde St. Marien, unter der musikalischen Leitung von Lucia Herdt-Oechler, wieder eine Kinderschola. Sie besteht derzeit aus 6 Kindern im Alter zwischen 9 und 13 Jahren. Unterstützt werden sie von Kristin Jendrysik. Ökumene ist für uns kein Fremdwort, denn auch evangelisch getaufte Kinder gehören der Schola an.

Wer kann mitmachen:

Alle, die Freude am Singen haben oder ein Instrument spielen können, sind jederzeit herzlich willkommen.

Wir treffen uns:

Jeden Donnerstag (außer in den Ferien) im Martin-Luther-King-Haus, 17 – 18 Uhr.

Mehr Infos gibt es bei:

Lydia Jendrysik, Tel.: 06106/23600



Die Schola von St. Marien. Wer Freude am Singen hat oder ein Instrument spielt, kann mitmachen. Die musikalische Leitung hat Lucia Herdt-Oechler.

Fotos: David Krüger

Lesenswert

Sie sind auf der Suche nach einem guten Buch? Zum Schmökern oder Verschenken? In jeder Ausgabe stellen Ihnen die Büchereiteams unserer Pfarrgemeinde lesenswerte Bücher vor. Ob Kinderbuch, Roman oder Sachbuch – für alle gilt: Lesen begeistert.

Diesmal: Buchtipps von Anke Roßkopf, Büchereiteam Jügesheim

Justus und die 10 Gebote

Autor: Brigitte Endres

Inhalt: Justus muss für die Schule die 10 Gebote auswendig lernen. Wozu soll das bloß gut sein? Sein Opa, mit dem Justus jeden Nachmittag an einem Modellflugzeug bastelt, erklärt ihm, dass die 10 Gebote eine Art Anleitung für ein glückliches Leben sind. In Opas Werkstatt haben die beiden viel Zeit für ausgiebige Opa-Enkel-Gespräche. Der Großvater wird so zum wichtigen Tröster, Berater und Zuhörer für Justus' Alltagssorgen.

Fazit: Dieses Buch ist nicht neu, aber es liegt mir besonders am Herzen. Es ist sehr lebensnah. Es ist für Kinder ab 9 Jahren und ein schönes Geschenk zur Erstkommunion.

Preis: Gebunden 9,99 Euro



Der Junge muss an die frische Luft

Autor: Hape Kerkeling

Inhalt: Hape Kerkeling spricht über seine Kindheit im Ruhrgebiet, über berührende Begegnungen, Verluste und Lebensmut.

Fazit: Ich habe das Buch an einem Wochenende verschlungen. Es hat mich sehr berührt und ist alles andere als oberflächlich. Für Erwachsene, die gerne Biographien lesen.

Preis: Gebunden 19,99 Euro



Wir sind Gemeinde

... lebendig, aktiv und stark. Viele Menschen tragen mit ihren Talenten und Ideen dazu bei. Wir stellen sie Ihnen vor.

Ich mach' mit, ...

weil ich in unserer Kirchengemeinde wunderbar aufgenommen wurde und einen kleinen Teil zurückgeben möchte.

Ich bin ...

Atiye Orak, geb. Dursun, 49 Jahre alt und wohne in Jügesheim.

Mich kennen Sie vielleicht ...

aus der Kirche, wenn wir mittwochvormittags im Putzteam dort sauber machen.

Und das mache ich:

Gemeinsam mit anderen kümmere ich mich ehrenamtlich um die Pflege der Kirche.

Mit dabei bin ich seit ...

etwa einem Jahr. Als syrisch-orthodoxe Christen mussten wir 1977 aus der Türkei fliehen. Wir kamen nach Rodgau, verstanden die Sprache nicht und auch die Kultur war uns fremd. Durch die katholische Kirchengemeinde, die Ehrenamtlichen und besonders von Pfarrer Meissner erfuhren wir so viel Hilfe und Christlichkeit, dass wir uns bald als Teil der Gemeinschaft fühlten.

Ehrenamt ist für mich ...

eine Möglichkeit, all die Unterstützung, die wir bekommen haben, zurückzugeben.

Glaube bedeutet für mich ...

die Sicherheit, dass Gott seine Hand alle Zeit über mich hält.

Für unsere Gemeinde wünsche ich mir ...

Ich bin sehr dankbar für die Selbstlosigkeit all jener, die uns Aramäern damals halfen, und wünsche mir auch für die Zukunft noch viele so wunderbare Menschen.

Was ich dem Papst schon immer mal sagen wollte:

Ich danke für seine große Menschlichkeit.



Atiye Orak

Wählen gehen

Am 7. und 8. November werden bistumsweit die Pfarrgemeinderäte gewählt. Auch in unserer Pfarrgemeinde finden die Wahlen statt. Unter dem Motto „Mitverantwortung zählt“ werden Kandidaten gesucht, die bereit sind, in dem Gremium mitzuarbeiten. „Wir brauchen Menschen, denen die Kirche und der Glaube an Jesus Christus am Herzen liegen“, sagt Yvonne Hartelt, amtierende Vorsitzende des Pfarrgemeinderates.

Der Pfarrgemeinderat ist innerkirchlich und gesellschaftlich ein wichtiges Gremium. Mit den Hauptamtlichen zusammen stellt er die Weichen für ein lebendiges Gemeindeleben. Ziel ist es, den Menschen einen Ort zu bieten, an dem sie sich beheimatet fühlen und mit anderen aus ihrem Glauben heraus Leben gestalten.

„Wer im Pfarrgemeinderat mitmacht, übernimmt Mitverantwortung für die Zukunft der Kirche in unserer Region“, betont Yvonne Hartelt. „Deshalb tragen Sie bitte alle dazu bei, dass wir einen guten, handlungsfähigen und starken Pfarrgemeinderat bekommen. Gehen Sie am 7. und 8. November wählen! Und geben Sie unserer Pfarrgemeinde ein Gesicht.“

Mehr Infos zur Pfarrgemeinderatswahl im Pfarrbüro unter Tel.: 06106/3627 oder bei Yvonne Hartelt, Tel.: 06106/645473.

Katja Simon



**Pfarr
gemeinde
ratswahl**
7.-8.11.15



Das Zeltlager 2014 im Harz war eher kühl und nass. Doch das Schlauchboot brauchten die Jugendlichen nur für die Fernsehshow „Pöhlde sucht den Superharzer“.

Foto: Mike Löw

Zelten in Bayern

Die Katholische junge Gemeinde (KjG) Jügesheim lädt ein zum diesjährigen Zeltlager. Ziel ist das Kloster St. Ottilien in Bayern.

Die Sommerfreizeit ist traditionell zweigeteilt: Die Kinder (8 bis 12 Jahre) schlagen vom 15. bis 25. August ihre Zelte auf, die Jugendlichen ab 13 Jahren folgen vom 25. August bis 4. September. Auf die Teilnehmer warten Klassiker wie Lagerolympiade, Stadtspiel und lange Discopartys, aber auch Neues wie ein Tages-Fantasyspiel oder umgewandelte Fernsehshows. Schwimmbadbesuche, Basteleien und Abende am Lagerfeuer runden das Programm ab.

Zehn Tage Zeltlagerspaß kosten für KjG-Mitglieder 240 Euro, Geschwister zahlen 10 Euro weniger. Der Preis für Nichtmitglieder beträgt 250 Euro, auch hier gibt's ab dem zweiten Kind 10 Euro Ermäßigung. Im Preis enthalten sind Busfahrt, Verpflegung, Programm und Eintrittsgelder.

Anmeldungen gibt's ab Ostern im Haus 53, Vorgasse 53, im Internet unter www.kjg-juegesheim.de oder bei Jutta und Tobias Groha, Tel.: 06106/646314.

Mike Löw

Veranstaltungskalender der

	Datum	Wochentag	Uhrzeit	Veranstaltung
März	15.03.2015	Sonntag	14 – 17 Uhr	Tag der offenen Tür der katholischen Kindertagesstätte
	17.03.2015	Dienstag	18.50 Uhr	Einschließen und Genießen – Literarischer Abend bei Prosecco/Wasser und Knabbereien
	19.03.2015	Donnerstag	14.30 Uhr	Bußgottesdienst; anschl. Kaffee und Kuchen
	23.03.2015	Montag	20 Uhr	Vortrag: „Der christliche Beitrag für die Welt von morgen“; Referentin: Pastoralreferentin Andrea Köneke
	29.03.2015	Sonntag	–	Frühjahrswanderung
	31.03.2015	Dienstag	20 Uhr	23. Krimnacht
April	01.04.2015	Mittwoch	15 Uhr	Bußandacht
	02.04.2015	Gründonnerstag	21 Uhr	Agapefeier, anschließend Betstunde
	03.04.2015	Karfreitag	–	Motorradtour mit Besuch der Karfreitagsliturgie
	13.04.2015	Montag	19 Uhr	Besuch der Anwar Moschee, Jügesheim
	16.04.2015	Donnerstag	14.30 Uhr	„Australien – Wüste, Küste, Regenwälder“; 2. Teil des Reiseberichts von Elfriede und Wendelin Grimm
	17.04.2015	Freitag	18 Uhr	Feldkreuzweg Lämmerspiel
	20.04.2015	Montag	20 Uhr	Vortrag: „Es läuft nichts mehr ... – Hüft- und Kniegelenkersatz“; Referent: Dr. Karl-Hubert Fürst
	21.04.2015	Dienstag	19.30 Uhr	Entdeckungsreise in die Bibel; mit Pastoralreferent Georg Blank, Dipl. Theologe
	29.04.2015	Mittwoch	–	Großes Gebet
	03.05.2015	Sonntag	9.30 – 14.00 Uhr	Gemeindecafé
Mai	04.05.2015	Montag	20 Uhr	Spieleabend
	04.05.2015	Montag	20 Uhr	Vortrag: „Energiesparen im Haushalt“; Referent: Energieberater Dipl.-Ing. Ümit Yasar, Verbraucherzentrale Hessen
	08.05.2015	Freitag	18 Uhr	Wallfahrt zur Liebfrauenheide
	10.05.2015	Sonntag	–	62. Stiftungsfest Kolpingsfamilie
	13.05.2015	Mittwoch	ab 16 Uhr	Blutspendetermin des DRK
	19.05.2015	Dienstag	19.30 Uhr	Märchenabend – Ein Märchen wird erzählt, gespielt und gedeutet
	21.05.2015	Donnerstag	14.30 Uhr	Heiteres Musikraten mit Edmund Massoth
	23.05.2015	Samstag	–	„Tag der Motorradfahrer“ in Walldürn; Motorrad(stern)wallfahrt
	27.-31.05.2015	Mi. – So.	–	„Reise zum Millstädter See“

katholischen Kirchengruppen

Ort	Gruppe
Kindertagesstätte	Kath. Kindertagesstätte St. Nikolaus
Bücherinsel Dieburg	Frauentreff Jügesheim
Haus der Begegnung	Senioren Jügesheim
Haus der Begegnung	Kolpingsfamilie
Info: N. Goßmann, Tel.: 5647	Kolpingsfamilie
Martin-Luther-King-Haus	Bücherei Dudenhofen
Martin-Luther-King-Haus	Senioren Dudenhofen
–	Kolpingsfamilie
Info: M. Jung, Tel.: 24380	Kolpingsfamilie
Justus-von-Liebig-Str. 10	Frauentreff Dudenhofen
Haus der Begegnung	Senioren Jügesheim
Kirche Lämmerspiel	Kolpingsfamilie
Haus der Begegnung	Kolpingsfamilie
Haus der Begegnung	Frauentreff Jügesheim
–	Pfarrgemeinde
Haus der Begegnung	Gemeinsam mit Behinderten
Martin-Luther-King-Haus	Frauentreff Dudenhofen
Haus der Begegnung	Kolpingsfamilie
Trinkborn Froschhausen	Kolpingsfamilie
–	Kolpingsfamilie
Haus der Begegnung	Deutsches Rotes Kreuz
Haus der Begegnung	Frauentreff Jügesheim
Haus der Begegnung	Senioren Jügesheim
Info: M. Jung, Tel.: 24380	Kolpingsfamilie
Info: H. Massoth, Tel.: 61148	Kolpingsfamilie

Veranstaltungskalender der

	Datum	Wochentag	Uhrzeit	Veranstaltung
Juni	01.06.2015	Montag	20 Uhr	Fahrradtour durch Rodgau zu einem Eiscafé
	05.-07.06.2015	Fr. – So.	–	27. Fußwallfahrt nach Walldürn
	05.-07.06.2015	Fr. – So.	–	15. Kolping Bikertreffen in Weinheim
	06.06.2015	Samstag	7 Uhr	Buswallfahrt nach Walldürn
	10.06.2015	Mittwoch	15 Uhr	„40 Jahre Senioren St. Marien“
	15.06.2015	Montag	17 Uhr	Stadtführung Darmstadt (bitte anmelden)
	16.06.2015	Dienstag	19.30 Uhr	Meditation und Tanz
	18.06.2015	Donnerstag	12 Uhr	Ausflug nach Fulda mit Besichtigung des Hohen „Doms“; Abendessen im Klostercafé Seligenstadt
Juli	21.06.2015	Sonntag	–	Pfarrfest Dudenhofen
	04.07.2015	Samstag	–	Dekanatsministrantentag in Rollwald
	06.07.2015	Montag	–	Brunnenfest
	10.-19.07.2015	Fr. – So.	–	Pilgerwanderung
	14.07.2015	Dienstag	19.30 Uhr	„Ein Abend ins Blaue“ – Etwas für Leib und Seele
	16.07.2015	Donnerstag	14.30 Uhr	„Sicherheit im Alltag“; Referent: Kriminalhauptkommissar Peter Bender
	25./26.07.2015	Sa./So.	–	Pfarrfest Jügesheim
Aug.	13.08.2015	Donnerstag	14.30 Uhr	Bleiben Sie fit! Der Arbeiter-Samariter-Bund informiert über ausgewogene und gesunde Ernährung im Alter
	15.-25.08.2015	Sa. – Di.	–	Kinderzeltlager
	25.-04.09.2015	Di. – Fr.	–	Jugendzeltlager
	26.08.2015	Mittwoch	ab 16 Uhr	Blutspendetermin des DRK
	05.-06.09.2015	Sa. – So.	–	17. Motorradwallfahrt nach Vierzehnheiligen
Sept.	12.-13.09.2015	Sa. – So.	ab 12 Uhr	24h-Lauf
	17.09.2015	Donnerstag	12 Uhr	Besuch des „Zoo Vivarium Darmstadt“; Weiterfahrt in die Fachwerkstadt Michelstadt; Abendessen im Restaurant Bindingsgarten in Rembrücken
	20.09.2015	Sonntag	–	Buswallfahrt nach Marienthal

katholischen Kirchengruppen

Ort	Gruppe
Martin-Luther-King-Haus	Frauentreff Dudenhofen
Info: H. Massoth, Tel.: 61148	Kolpingsfamilie
Info: M. Jung, Tel.: 24380	Kolpingsfamilie
Abfahrt Bushaltestelle Rodgau Passage	Monikagruppe
Martin-Luther-King-Haus	Senioren Dudenhofen
Info: H. Massoth, Tel.: 61148	Kolpingsfamilie
Haus der Begegnung	Frauentreff Jügesheim
TGS-Jügesheim	Senioren Jügesheim
Martin-Luther-King-Haus	Pfarrgemeinde
–	Messdiener
Haus der Begegnung	Kolpingsfamilie
Info: H. Massoth, Tel.: 61148	Kolpingsfamilie
Haus der Begegnung	Frauentreff Jügesheim
Haus der Begegnung	Senioren Jügesheim
Haus der Begegnung	Pfarrgemeinde
Haus der Begegnung	Senioren Jügesheim
St. Ottilien	KjG
St. Ottilien	KjG
Haus der Begegnung	Deutsches Rotes Kreuz
Info: M. Jung, Tel.: 24380	Kolpingsfamilie
TSV Sportplatz Dudenhofen	Gemeinsam mit Behinderten
TGS Jügesheim	Senioren Jügesheim
Info: A. Massoth, Tel.: 61148	Monikagruppe



Kirche St. Marien
Georg-August-Zinn-Straße/
Ecke Feldstraße,
Dudenhofen

Ihre Ansprechpartner

Katholische Pfarrgemeinde St. Nikolaus, Jügesheim, und St. Marien, Dudenhofen

Pfarrbüro:

Vordergasse 16, 63110 Rodgau-Jügesheim

Tel.: 06106/3627, Fax: 06106/3868

E-Mail: pfarrbuero@st-nikolaus-rodgau.de

Internet: www.st-nikolaus-rodgau.de

Sekretariat:

Mechtild Laun

Nicole Löw

Öffnungszeiten:

Montag: 10 – 12 Uhr

Dienstag – Freitag: 8 – 12 Uhr

Dienstag/Donnerstag nachmittags: 14 – 17 Uhr

Bitte aktuelle Informationen im „Nikolausboten“ beachten.

Pastoralteam:

Pfarrer Wendelin Meissner

Pfarrer Johann Kotschner

Pastoralreferentin Andrea Köneke

Gemeindereferentin Monika Weber

Pfarrgemeinderat:

Yvonne Hartelt (Vorsitzende)

Sebastian Mahr (Stellvertreter)

Carola Deubel (Stellvertreterin)

Verwaltungsrat:

Pfarrer Wendelin Meissner (Vorsitzender)

Günter Differenz (Stellvertreter)

Roland Walden (Stellvertreter)

Fachkräfte für Prävention:

Franziska Berblinger-Wolf, Leiterin der Kindertagesstätte Sankt Nikolaus, Tel.: 06106/5174

Andrea Köneke, Pastoralreferentin, Tel.: 06106/3627

Unsere Einrichtungen

Gemeindezentrum Jügesheim

Haus der Begegnung

Vordergasse 49

63110 Rodgau-Jügesheim

Kontakt: Dagmar Herold, Tel.: 06106/660701

E-Mail: dagmar.herold@t-online.de

Raumvergabe Untergeschoss:

Birgit Steinweg-Deppe, Tel.: 06106/3720

Gemeindezentrum Dudenhofen

Martin-Luther-King-Haus

Georg-August-Zinn-Straße, direkt neben der Kirche

63110 Rodgau-Dudenhofen

Kontakt: Jutta Motzkus, Tel.: 06106/21070

Katholische Kindertagesstätte Sankt Nikolaus

Landwehrstraße 20

63110 Rodgau-Jügesheim

Kontakt: Franziska Berblinger-Wolf (Leitung)

Tel.: 06106/5174, Fax: 06106/285560, E-Mail: kakita@t-online.de

Katholische öffentliche Büchereien

Jügesheim

Haus der Begegnung

Dienstag: 17.00 – 18.30 Uhr

Sonntag: 10 – 12 Uhr

Kontakt: Annelie Tauber, Tel.: 06106/13283

Dudenhofen

Martin-Luther-King-Haus

Donnerstag: 16.00 – 17.30 Uhr

Sonntag: 10.30 – 12.00 Uhr

Kontakt: Klaus Wehrle, Tel.: 06106/13656



Kirche St. Nikolaus

Vordergasse,
Jügesheim

Unsere Gruppen

Bibelkreis	Andrea Köneke	Tel.: 06106/3627
Eltern-Kind-Gruppen Jgh	Verena Koepke	Tel.: 06106/6399268 riesverena@gmx.de
	Michael Hörter	Tel.: 06106/643085 michael.hoerter@arcor.de
Frauentreff St. Nikolaus	Monika Weber	Monika@weber-rodgau.de
Frauentreff St. Marien	Christine Gondermann	Tel.: 06106/23399 christine.gondermann@web.de
Gemeinsam mit Behinderten e.V.	Christian Goldmann	Tel.: 06106/13558 cgoldmann@t-online.de
GmB Mutter und Kind	Tanja Jakoby	jakoby@schoepf-werk.de
Gesangsgruppe „Jericho“	Martina Disser	Tel.: 06106/2677003
Kinderschola Ddh	Lydia Jendrysik	Tel.: 06106/23600
Kirchenchor St. Cäcilia Jgh	Ursula Gerwe	Tel.: 06106/18486 uawgerwe@yahoo.de
Kirchenchor St. Marien Ddh	Ilona Hannemann	Tel.: 06106/24610
KjG Zeltlagerteam	André Bott	Tel.: 0151/24053715 zeltlager@kjg-juegesheim.de
Kolpingsfamilie	Herbert Massoth	Tel.: 06106/61148
Monikagruppe	Annette Massoth	Tel.: 06106/61148
Messdiener Jgh	Annika Skaliks	Tel.: 06106/18077 annika-zoe@gmx.net
Projektchor St. Nikolaus	Katja Simon	Tel.: 06106/7702937 postkatjasimon@t-online.de
Sacro-Pop-Band „Charisma“	Tanja Jakoby	jakoby@schoepf-werk.de
Seniorengruppe Ddh	Lotte Werner	Tel.: 06106/22693
Seniorengruppe Jgh	Werner Koser	Tel.: 06106/6665852
Team Kindergottesdienst Ddh	Claudia Deckenbach	Tel.: 06106/24499
Team Kleinkinderwortgottesdienst	Birgit Schweigart	Tel.: 06106/16681

Wussten Sie schon ...

... woher der Weiße Sonntag seinen Namen hat?

Die Taufe ist das grundlegende Sakrament, mit dem unser Leben als Christ beginnt. Hier wird uns das unwiderrufliche „Ja“ Gottes zum ersten Mal zugesprochen: Unser Leben ist kein Zufall. Jeder Einzelne ist von Gott gewollt und angenommen. Diese Liebe endet nicht mit dem irdischen Leben, sondern bleibt. So erinnert das dreimalige Übergießen mit Wasser auch daran, dass wir teilhaben an Tod und Auferstehung Jesu Christi.

Aufgrund dieser engen Verbindung zwischen dem Sakrament der Taufe und der Feier der Auferstehung war schon immer Ostern der bevorzugte Tauftermin. Noch heute ist die Tauffeier mit der Segnung des Weihwassers und der Erneuerung des Taufversprechens zentraler Bestandteil der Liturgie der Osternacht (siehe Gotteslob Nr. 313). In der frühen Kirche war die Osternacht wohl der einzige Tauftermin. Getauft wurden Erwachsene, die sich über einen längeren Zeitraum (Katechumenat) auf den Empfang des Sakraments vorbereitet hatten.

Schon damals gehörte zu den Zeichenhandlungen der Taufe das Anlegen des weißen Taufkleides: Das alte Leben wird abgelegt, das Leben mit Christus quasi „angezogen“. Diese weißen Taufkleider, die in der Osternacht an die Neugetauften überreicht wurden, wurden am Sonntag nach Ostern im Gottesdienst wieder abgelegt, wodurch der Ausdruck „Weißer Sonntag“ geprägt wurde. Seit dem 16. Jahrhundert wurde der zweite Sonntag der Osterzeit der bevorzugte Termin für die Erstkommunionfeier der Kinder. Die weißen Kommunionkleider erinnern an das Taufkleid.

Andrea Köneke



Das Taufbecken von St. Nikolaus. Das Sakrament der Taufe ist eng verbunden mit dem Weißen Sonntag.

Foto: Andrea Köneke

gottesdienste



St. Nikolaus-Jügesheim

St. Marien-Dudenhofen

St. Nikolaus, Jügesheim

Samstag:	18.30 Uhr Vorabendmesse
Sonntag:	8.30 Uhr Hochamt, 10.30 Uhr Kinder-/Familiengottesdienst
1. Sonntag im Monat:	11.40 Uhr Kleinkinderwortgottesdienst
Montag:	19.30 Uhr Wort-Gottes-Feier
Mittwoch:	19.30 Uhr Abendmesse
Freitag:	19.30 Uhr Abendmesse

St. Marien, Dudenhofen

Sonntag:	9.30 Uhr Hochamt (1. Sonntag im Monat: Kindergottesdienst)
	18.00 Uhr Abendmesse
Donnerstag:	18.30 Uhr Abendmesse

Bitte aktuelle Informationen im „Nikolausboten“ beachten.

Wann ist ein Geldinstitut gut für die Region?

Wenn es seit 175 Jahren
Menschen zuverlässig, fair und
kompetent zur Seite steht.



So wie die Sparkasse Langen-Seligenstadt:
Als leistungsfähiger und vertrauter Partner der
Menschen, der mittelständischen Wirtschaft und
der Kommunen in unserer Region!

„Wenn's um Geld geht“, bieten wir maßgeschnei-
derte Lösungen vom Zahlungsverkehr über die
Vermögensanlage bis zur Finanzierung.

Wir fördern das Ehrenamt und unterstützen viele
Aktivitäten in den Bereichen Kunst, Kultur, Sport,
Soziales und Bildung.

Auch als wichtiger Arbeitgeber, überzeugter Aus-
bilder und nachhaltiger Auftraggeber fühlen wir
uns der Region verbunden.

Und das wird auch künftig so bleiben!

175
JAHRE
Gut. Für die Region.

 **Sparkasse
Langen-Seligenstadt**

Echt. Stark. Meine VVB.

VVB-Beratungsqualität – zertifiziert und zum 4. Mal in Folge ausgezeichnet.



Lassen Sie sich
ausgezeichnet
beraten.
Tel. 06104 701 0

Freuen Sie sich mit uns über mehrfache Auszeichnungen. Gemeinsam mit unseren starken Partnern der Genossenschaftlichen FinanzGruppe: DZ BANK, WGZ BANK, Bausparkasse Schwäbisch Hall, DG HYP, DZ PRIVATBANK, easyCredit, Münchener Hyp, R+V Versicherung, Union Investment, VR LEASING, WL BANK, sorgen wir für finanziellen Weitblick.



www.vvb-maingau.de

ÜBER 150 JAHRE VVB Vereinigte Volksbank
Mailingau eG

